

Boreout

Beitrag von „Krabappel“ vom 25. Februar 2019 17:06

Hallo ihr,

ich hab ja kürzlich schon mal angefangen hier nachzudenken, was mich zur Zeit im Job frustriert. Es ging um mangelndes Interesse an Zusammenarbeit und mangelnde Wertschätzung am Arbeitsplatz.

Es ist aber noch mehr. Auf der einen Seite sind die Schüler zwar anstrengend, auf der anderen Seite nervt mich das immer gleiche Erzählen von Grundlagen, die die Schüler trotzdem nicht verstehen. Ich hab gerade den Eindruck, in Richtung eines Boreouts zu wandern. Was ich so lese passt das zumindest gut zusammen, z.B. (Ich zitiere Wikipedia zu Persönlichkeitsmerkmalen bei Boreout):

"Wunsch, zu begeistern und zu motivieren sowie eigene Lösungen zu entwerfen und gegebenenfalls in Unbekanntes vorzupreschen (Pioniergeist). Ein hohes [Arbeitsethos](#) ist die Grundlage des Wunsches, den Arbeitsauftrag zu erfüllen und für die Gesellschaft etwas beizutragen./

Große Leistungsorientierung und -fähigkeit. Alltägliches wird als Option gesehen, Leistung voranzutreiben.^[15] Ehrgeiz, der im Streben nach [Effizienz](#) ausgelebt wird und dazu führt, dass Arbeitsschritte [rationalisiert](#) werden. Eine Neigung zu Überengagement ergibt eine zusätzliche Disposition zum Boreout./ Starke Orientierung an [Werten](#) hält davon ab, „sich zu verbiegen“. Wenn der Betroffene sich in seiner Tätigkeit mit dem Unternehmen nicht identifizieren kann, lehnt er sie ab.^[15] Arbeit in einer Organisation, die Macht ausübt, wird abgelehnt. Respekt vor anderen muss immer wieder erarbeitet werden und ist nicht durch Funktion oder Stellung in der Hierarchie naturgegeben. Weder politische Zugehörigkeit oder Herkunft, sondern ausschließlich Leistung ist relevant. Hierarchie wird in ihrer Funktion akzeptiert, Effizienz und Organisation zu verbessern. Fehler können im Arbeitsalltag passieren und müssen nicht versteckt werden.^[15] Die Sozialisation geschah in einer Zeit mit hoher Anforderung an Flexibilität, woraus gelernt wurde, mit Unsicherheiten umzugehen. Eigene Grenzen dessen, was man ertragen kann, sind bekannt, wobei Betroffene sich hohen Ansprüchen der Gesellschaft ausgesetzt sehen./ Die [Arbeitsbedingungen](#) sind Betroffenen wichtig ([Work-Life Balance](#)).^[16]

...

Fachfremde Tätigkeiten werden aus mangelnder Fähigkeit sich abzugrenzen übernommen.^[16] Es besteht Angst, sich aus Versehen mit der unbefriedigenden Situation abzufinden und gleichzeitig das Gefühl, aus Loyalität an das Unternehmen „gefesselt“ zu sein.^[16] Aufgrund von Expertentum und angeeignetem Spezialwissen besteht geringe Flexibilität am Arbeitsmarkt, was in der Regel zu einer vollständigen Neuorientierung als Lösungsweg führt.^[17]

Interessant finde ich z.B. das "sich nicht verbiegen wollen" in Zusammenhang mit meinen Zweifeln am

Schulsystem. Und den Hierarchieaspekt, kenne mich dazu aber nicht aus. Hierarchien fallen mir tatsächlich schwer, ich kann einen Chef, der nicht gut arbeitet, nicht für voll nehmen und es fällt mir schwer, das für mich zu behalten.

Gleichzeitig Lust, was (konzeptionell) zu reißen, aber ständig ausgebremst werden.

Manchmal empfinde ich nicht mal Ferien als erholsam 😞 Hänge ja auch nicht ganz grundlos ständig hier im Forum... mir fehlen tatsächlich An- und Herausforderungen im Job. Und seltsamerweise scheint mir die Verbeamtung (worüber sich nicht-verbeamtete Sachsen gerade ärgern) eben nicht als Motivationsschub sondern eher als plötzliche Feststellung, sich mit der Arbeit zu verheiraten und niemals mehr aussteigen zu können.

Das ist verworren, aber das macht nix. Wer weiß, wovon ich gerade fasede, möge mir gern Lösungsideen anbieten. Aus-/ Umsteigen? Sichtweise ändern? ...

Beitrag von „MarlenH“ vom 25. Februar 2019 18:01

Ich kann dich sehr gut verstehen. Da ich aber auch noch nach einer Lösung suche, kann ich dir leider nicht helfen.

Ich habe im letzten Jahr sehr viele Fortbildungen gemacht um mich zu fordern. Ich spielte mit dem Gedanken eine Zusatzausbildung zu machen. So richtig gefunkt hat es bei keiner Sache. Ich arbeite zur Zeit mehr als hundert Prozent um mich zu fordern. Führt aber auch zu nix Gutem.

Ich hab noch ein paar Gedanken, die darauf warten in die Tat umgesetzt zu werden. Im Moment ist ja nicht das Beamtentum meine Fessel, sondern eher meine familiäre Situation als alleinerziehende Mutter, wo ein regelmäßiges und sicheres Einkommen extremst von Vorteil ist.

Nun verfolge ich die Idee, **langsam** immer mehr in Teilzeit zu gehen und mir so nach und nach Platz für andere geistige Herausforderungen zu suchen, wo ich auch mehr sehe was ich getan habe und mehr gesehen werde und meinen Job mehr als Brotjob annehmen zu können. Selbstverwirklichung findet dann woanders statt. (hoffe ich)

In den Ferien mache ich übrigens auch viel, ohne das ich mich überfordert fühle. Ein "Teufelskreis" aus dem schwer heraus zu kommen ist.

Ich freue mich auch über jeden neuen Input.

Beitrag von „Kapa“ vom 25. Februar 2019 18:12

Genau deswegen habe ich promoviert und schreibe wissenschaftliche Aufsätze

Beitrag von „Frechdachs“ vom 25. Februar 2019 18:19

Ich verstehe dich sehr gut. Aus Langeweile habe ich immer mehr Fächer nebenher studiert. Eingesetzt bin ich zu 90% aber nur in drei Fächern.

Mir fehlt oft die geistige Tiefe. Ich habe versucht, Stunden anzubieten, in denen die Schüler mir einfach nur Fragen stellen dürfen (die kann ich nicht vorbereiten). Manchmal wird es richtig geil fordernd für mich. Aber oft kommen leider nur Fragen wie: "Leitet Sperma Strom?"

Beitrag von „Modal Nodes“ vom 25. Februar 2019 18:20

Zitat von Krabappel

Es ging um mangelndes Interesse an Zusammenarbeit und mangelnde Wertschätzung am Arbeitsplatz

Für mich ist der Batzen Geld, der mir zu Beginn eines jeden Monats auf mein Konto überwiesen wird, Wertschätzung genug...

Beitrag von „Krabappel“ vom 25. Februar 2019 18:36

Zitat von Frechdachs

Aber oft kommen leider nur Fragen wie: "Leitet Sperma Strom?"



Danke dafür, Lachen ist die beste Medizin...

Zumindest scheinen andere das auch zu kennen? k.o. sein, obwohl man nicht überfordert ist. Stress aufgrund zäher Vorgänge. Kribbelig sein, weil nichts vorwärts geht und Sachen nach Wünschen des Vorgesetzten überarbeiten müssen, obwohl man weiß, dass es besser ist, was man selbst gemacht hat.

Fach studieren klingt nach nem Plan. Fürs Promovieren bin ich schon zu lang raus, ich fürchte, da hätte man anders vorgehen müssen.

Teilzeit und dann eine richtige Zusatzquali? Klingt auch gut...

Beitrag von „Hamilkar“ vom 25. Februar 2019 18:58

Halli-hallo,

mir fiel die folgende Passage ins Auge:

[Zitat von Krabappel](#)

Interessant finde ich z.B. das "sich nicht verbiegen wollen" in Zusammenhang mit meinen Zweifeln am Schulsystem. Und den Hierarchieaspekt, kenne mich dazu aber nicht aus. Hierarchien fallen mir tatsächlich schwer, ich kann einen Chef, der nicht gut arbeitet, nicht für voll nehmen und es fällt mir schwer, das für mich zu behalten. Gleichzeitig Lust, was (konzeptionell) zu reißen, aber ständig ausgebremst werden.

Du solltest zu akzeptieren lernen, dass Du nicht über alles bestimmen kannst.

Es kann ja sein, dass Du eine exzellente Lehrkraft bist, Dein Chef hingegen eine Nullnummer; aber was hast Du davon, wenn Du Dich deshalb schwarzärgerst? Außerdem musst Du Deinen Chef für voll nehmen, er ist immerhin Dein Vorgesetzter. Punkt.

Außerdem habe ich den Eindruck, dass Du Dich und Deine Kollegen zu sehr nach der jeweiligen Leistung beurteilst; diesen Eindruck hatte ich schon bei Deinem letzten Tread. Es mag sein, dass Du eine exzellente Lehrkraft bist, aber das trifft nun mal nicht auf alle Lehrkräfte und Schulleitungen zu. Die Menschen sind nicht perfekt. Du bist kein Schulleiter und es ist nicht Deine Aufgabe + steht Dir gar nicht zu, Deine Kollegen zu beurteilen, in gut, mittel und schlecht einzuteilen. Was hast Du denn davon? Du baust Dir dadurch nur innere Widerstände auf und beschwerst Dich genau deshalb dann über Deine Kollegen.

Außerdem bist Du nicht allwissend. Du weißt doch überhaupt nicht, was die Menschen bewegt. Du kannst natürlich sagen, dass der und der Kollege oder der Chef nicht gut arbeitet, aber selbst wenn deine Feststellung richtig ist, hast Du immer noch nicht das Recht, diese Leute "nicht für voll" zu nehmen.

Es wäre doch eine gute Herausforderung für Dich, an Dir selbst zu arbeiten: Werde gelassener, such Dir ein gutes Hobby, bei dem Du die Herausforderung und Wertschätzung erfährst, die Du suchst, und freu Dich im Arbeitsalltag, wenn's nett mit den Schülern läuft. Dafür kann man nämlich dankbar sein, was meinst Du, wieviele Kollegen es gibt, die ihr Job regelrecht ankotzt? Für die es jeden Tag ein Mühsal ist, zur Arbeit zu kommen?

Hamilkar

Beitrag von „Morse“ vom 25. Februar 2019 19:04

Hast Du den vorletzten Tatort "Murot und das Murmeltier" gesehen?

Falls nicht, bietet er Dir anstatt einem sachlichen Ratschlag evt. eine künstlerische Inspiration zum Umgang mit diesem Problem.

Beitrag von „Conni“ vom 25. Februar 2019 19:19

[Zitat von Morse](#)

Hast Du den vorletzten Tatort "Murot und das Murmeltier" gesehen?

Falls nicht, bietet er Dir anstatt einem sachlichen Ratschlag evt. eine künstlerische Inspiration zum Umgang mit diesem Problem.

Jeden Tag stirbt man auf unterschiedliche Art und Weise?

Schon gut, ich weiß, was du meinst.

An manchen Tagen ist man froh, wenn alle überleben.  Vielen Dank für den Lacher!

Beitrag von „Caro07“ vom 25. Februar 2019 19:33

Langweile im Beruf? Ich würde mich dann irgendwo ehrenamtlich engagieren. Das wäre mein Lösungsvorschlag.

Mir selbst ist es in meiner derzeitigen Berufssituation überhaupt nicht langweilig, weil es so viele Felder gibt, wo man etwas Neues machen und entwickeln oder sich in ein Thema hineinvergraben kann. Egal ob in der Klasse oder auf Schulebene. Ich finde immer wieder neue Herausforderungen.

Vielleicht ist es die Frage der Einstellung und des persönlichen "Spaßes", den man daran hat. Ich persönlich mache einfach vieles gerne im Unterricht - sei es eine bestimmte Methode oder irgendwelche Inhalte und freue mich, wenn die Schüler mitziehen. Diese Einstellung kann man natürlich nicht erzwingen, entweder hat man das oder nicht. Ich probiere hin und wieder Neues aus. Durch das breite Fächerspektrum und die neuen Unterrichtsansätze kann ich mich nie auf Altem ausruhen - ich muss das immer adaptieren - und will das auch nicht.

Wenn es immer dasselbe ist und man daran nichts ändern kann, dass die Schüler mit ihrem ständigen Nichtkapieren nerven (ich suche da immer wieder neue Zugangsmöglichkeiten), dann bleibt einem wohl nichts anderes übrig als entweder die Schule wechseln oder sein Engagement eher auf die private bzw. ehrenamtliche Ebene zu verlegen. Oder du sattelst auf eine andere Schulart um, wenn das geht.

Beitrag von „Josh“ vom 25. Februar 2019 19:46

Sorry, dass ich das jetzt als Möglichkeit nutze, um mich Auszuk***en, aber es muss sein:

Es nervt mich so wahnsinnig, dass die Klientel, die ich unterrichte, so wahnsinnig faul und lustlos ist, dass alle Optimierungsmaßnahmen von Lehrerseite fehlschlagen.

Den Schülern wird alles geboten, das sie sich an einer anderen Schule oder bei einem anderen Lehrer nur erträumen könnten, trotzdem nutzen es die wenigsten.

Oder noch klarer: Es bringt alles einfach nichts. Die Guten machen es sowieso, alle anderen sind nicht zu retten.

Tut mir Leid, das ist doch echt frustrierend.

Beitrag von „Conni“ vom 25. Februar 2019 20:07

 [Zitat von Caro07](#)

Vielleicht ist es die Frage der Einstellung und des persönlichen "Spaßes", den man daran hat. Ich persönlich mache einfach vieles gerne im Unterricht - sei es eine bestimmte Methode oder irgendwelche Inhalte und freue mich, wenn die Schüler mitziehen. Diese Einstellung kann man natürlich nicht erzwingen, entweder hat man das oder nicht. Ich probiere hin und wieder Neues aus. Durch das breite Fächerspektrum und die neuen Unterrichtsansätze kann ich mich nie auf Altem ausruhen - ich muss das immer adaptieren - und will das auch nicht.

Ich kann das gut nachvollziehen. Derzeit habe ich ähnliche Möglichkeiten und freue mich wahnsinnig darüber.

Ich hatte aber auch schon Klassen, die insgesamt eher Lernschwierigkeiten hatten und dadurch lief eigentlich jede neue Methode und Zugangsweise gegen die Wand, da die Kinder nur Zugangsweisen und Methoden nachvollziehen konnten, wenn man sie vielfach geübt hatte und selbst dann wurden sie vergessen. Ich habe mich da teilweise im Unterricht gelangweilt und hatte nur das Glück, dass ich immer noch ein paar Kinder hatte, die dem Rahmenlehrplan der Grundschule auf Mindest- bis Regelniveau folgen konnten. Das war eine normale Grundschule. Ich weiß nicht, wie das an einer Förderschule wäre, wo diese damalige "Leistungsspitze" (=Regelniveau) fehlt.

Beitrag von „Yummi“ vom 25. Februar 2019 20:11

Deshalb habe ich Familie. Das bietet mir derart viel Abwechslung, dass ich froh bin, einen entspannten (ich mache ihn mir nicht stressig 😊) Job zu haben. Habe eine gute Bekannte die Psychologin ist; sie gibt ganz gute Sichtweisen bei einem Kaffee.

Deshalb verreise ich in den Ferien immer. Dadurch habe ich verteilt über das Jahr immer viele neue Eindrücke.

Für mich passt es. Ich bin zufrieden als Studienrat. Mehr brauche und will ich nicht.

Beitrag von „kodi“ vom 25. Februar 2019 20:16

[Zitat von Krabappel](#)

Wer weiß, wovon ich gerade fasede, möge mir gern Lösungsideen anbieten. Aus-/ Umsteigen? Sichtweise ändern? ...

Ich sehe da nur folgende Lösungsmöglichkeiten:

- Immer wieder neue (für einen selbst interessante) Projekte in den eigenen Unterricht einbauen.
- Sich für ein neues Fach qualifizieren
- Andere Aufgaben an der Schule übernehmen (Schulleitung, Fachleiter, Abordnung)
- Andere Aufgaben im Privaten suchen
- Job wechseln, falls Alternativen vorhanden

Bin inzwischen bei Schritt 3 angelangt. 😊

Beitrag von „Sommertraum“ vom 25. Februar 2019 20:29

Zitat von Josh

Es nervt mich so wahnsinnig, dass die Klientel, die ich unterrichte, so wahnsinnig faul und lustlos ist, dass alle Optimierungsmaßnahmen von Leherseite fehlschlagen.

Den Schülern wird alles geboten, das sie sich an einer anderen Schule oder bei einem anderen Lehrer nur erträumen könnten, trotzdem nutzen es die wenigsten.

Oder noch klarer: Es bringt alles einfach nichts. Die Guten machen es sowieso, alle anderen sind nicht zu retten.

Du sprichst mir aus der Seele. Das ist genau das, was mich an meiner Schule/Schulart derzeit extrem nervt.

Beitrag von „fossi74“ vom 25. Februar 2019 20:32

Zitat von Frechdachs

"Leitet Sperma Strom?"

Ist doch eine legitime und interessante Frage.

Beitrag von „MrsPace“ vom 25. Februar 2019 20:41

Zitat von Josh

Sorry, dass ich das jetzt als Möglichkeit nutze, um mich Auszuk***en, aber es muss sein:

Es nervt mich so wahnsinnig, dass die Klientel, die ich unterrichte, so wahnsinnig faul und lustlos ist, dass alle Optimierungsmaßnahmen von Lehrerseite fehlschlagen.

Den Schülern wird alles geboten, das sie sich an einer anderen Schule oder bei einem anderen Lehrer nur erträumen könnten, trotzdem nutzen es die wenigsten.

Oder noch klarer: Es bringt alles einfach nichts. Die Guten machen es sowieso, alle anderen sind nicht zu retten.

Tut mir Leid, das ist doch echt frustrierend.

Ich finde es schade, dass du diese Erfahrungen machen musst. Aber ich denke in dem von mir hervor gehobenen Teil deines Zitats liegt meiner Meinung nach dein Denkfehler.

Du kannst einen Hund nicht zum Jagen tragen, wie man so schön sagt. Je mehr du anbietest und es versuchst zu „erzwingen“ desto weniger Interesse werden die Schüler haben. Hört sich komisch an, ist aber so.

Mal ein simples Beispiel. Du gibst Hausaufgaben. In der nächsten Stunde stellst du fest, dass sie kaum ein Schüler gemacht hat. Was tust du? Genau, du fängst an, die Hausaufgaben minutiös zu besprechen, damit es auch der Letzte versteht. (Weil die Hausaufgaben sind doch so wichtig...) Was lernen die Schüler daraus: Ne, Hausaufgaben muss ich nicht machen. Herr Josh bespricht es doch sowieso ausführlich in der nächsten Stunde. (Womit sie ja durchaus recht haben...) Simple Lösung des Problems: Hausaufgaben werden nicht mehr besprochen. Es wird eine sehr knappe Lösung ausgegeben. Wer Fragen hat, sage bitte Bescheid. In der Klausur kommen dann natürlich eben diese Hausaufgaben verstärkt dran.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man jungen Menschen durchaus was zutrauen kann und dass in vielen doch ein großes Potential steckt, wenn man weiß, es herauszukitzeln. Ich unterrichte jetzt wahrlich kein einfaches Fach (Mathe). Dennoch sind meine Schüler durchweg sehr leistungsbereit und motiviert bei der Sache. Die letzte Klausur in meiner 11 war nicht einfach. Es waren schon Gegenstände dran, die eigentlich erst in 12 kommen. Trotzdem war

der Schnitt 1,9. Eine Klasse, die anders unterrichtet wurde, schrieb die gleiche Klausur mit einem Schnitt von 3,4. Generell schneiden meine Klassen auch im Abitur überdurchschnittlich ab. Ein Drittel bis die Hälfte des Kurses erzielen zweistellige Ergebnisse; die Schnitte liegen in der Regel mit um die 8 Notenpunkte deutlich über dem was andere Kurse erbringen.


Ich schreibe das nicht um anzugeben, sondern um zu zeigen, dass man es durchaus schaffen kann, Schüler für sich und sein Fach auf Kurs zu bringen! Ich unterrichte übrigens nicht an einem Gymnasium in einem wohlbetuchten Stadtteil sondern an einer beruflichen Schule an der 40% der SuS Migrationshintergrund haben.

Das Zauberwort heißt individuelle Förderung.

Beitrag von „Morse“ vom 25. Februar 2019 20:48

Zitat von Conni

Jeden Tag stirbt man auf unterschiedliche Art und Weise? Schon gut, ich weiß, was du meinst.

An manchen Tagen ist man froh, wenn alle überleben.  Vielen Dank für den Lacher!

Das war sogar ernst gemeint!

Ich bin zur Zeit auch am Hadern mit dem Alltag, Leben an und für sich und dem Beruf - allerdings nicht wg. des Unterrichts per se, sondern quasi allen Arbeitsbedingungen drumherum.

Der Film hat mich sehr getroffen und regt mich immer noch zum Nachdenken an, insbes. die verschiedenen Phasen, damit umzugehen.

Beitrag von „keckks“ vom 25. Februar 2019 20:55

...gibt es möglichkeiten und interesse deinerseits, z.b. ins ministerium zu wechseln, in die universitäre lehrerausbildung, irgendwas wissenschaftliches, seminarlehrkraft (oder wie das bei euch heißt), schulleitung, beratungsausbildungen. da gibt es doch normalerweise

möglichkeiten.

sonst auch andere herausforderungen suchen, ich fand leistungsorientieren sport immer ganz hilfreich, ein kollege hat ein sabbatjahr genommen und ist durch europa geradelt, anderer geht für zwei jahre in den auslandsschuldienst nach singapur, eine ist für ein jahr in die wirtschaft gewechselt (so eine art praktikum für lehrer, wenn ich das richtig verstanden habe).

und sonst einfach tun, was du gern tust. hochleister haben ja den vorteil, dass sie manches in der arbeit schneller erledigt bekommen als pappnasen, das schafft freiräume im leben für anderes, was auch immer das für dich ist.

jedenfalls beileid, das ist nicht schön. ich bin mir aber sehr sicher, dass du jemand bist, der nicht lange in diesem zustand verharren wird.

Beitrag von „Diokeles“ vom 25. Februar 2019 21:04

Zitat von Sommertraum

Du sprichst mir aus der Seele. Das ist genau das, was mich an meiner Schule/Schulart derzeit extrem nervt.

Danke, ich bin nicht alleine. Das geht wirklich an die Substanz.

Beitrag von „fossi74“ vom 25. Februar 2019 21:21

Zitat von MrsPace

Ich finde es schade, dass du diese Erfahrungen machen musst. Aber ich denke in dem von mir hervor gehobenen Teil deines Zitats liegt meiner Meinung nach dein Denkfehler.

Du kannst einen Hund nicht zum Jagen tragen, wie man so schön sagt.

Besser kann man fast nicht raten. Ich erlebe das jeden Tag bei mir: Je mehr und je individueller Du einen Schüler berätst (bei uns ist oft die zukünftige Schullaufbahn ein Problem), je mehr wichtige Leute du mit seinem Anliegen nervst, je mehr du für ihn möglich zu machen versuchst... desto größer ist die Sicherheit, dass hinterher gar nichts dabei herauskommt.

Deshalb gehe ich mit solchen Herausforderungen mittlerweile entspannt um - ich engagiere mich gern, ich mache auch gern ein paar Telefonate (nein, das ist gelogen - telefonieren ist die Hölle!!), aber ich ver falle nicht mehr in Aktionismus. Et kütt wie et kütt, sagt man wohl in Köln.

Beitrag von „Philio“ vom 25. Februar 2019 21:29

[Zitat von fossi74](#)

ich mache auch gern ein paar Telefonate (nein, das ist gelogen - telefonieren ist die Hölle!!)

+1

Beitrag von „keckks“ vom 25. Februar 2019 21:32

sicherlich ein guter weg, aber es braucht so lange, bis man das akzeptieren kann.

ich habe gerade auch zwei solche fälle, ich mag gar nicht dran denken, es ist so u n f a s s b a r frustrierend. ganz schlimm sind in dem einen fall eltern, die so nerven. tun nichts, machen nichts, jammern mir aber ellenlang bei jeder gelegenheit und nicht-gelegenheit die ohren voll, tun dann irgendwas, genau das, wovon wir ständig abraten, ergebnis: kind dreht völlig am rad, erklärung eltern: die beziehung zum schulbegleiter sei schuld. ja nee, ganz bestimmt. anstatt einfach die sinnvolle und naheliegende und zumindest nicht vollkommen bescheuerte handlungsalternative wenigstens mal auszuprobieren. man möchte brüllen.

und meine aktuelle q12, eine sammung größtenteils (nicht alle...) völlig (!) überforderter, fauler, anspruchsvoller pubertärer

und die kaputte außentür eines jungsklos, die ich in der pause im vorbeigehen schließen wollte und mir dann fast auf den kopf fällt, weil sie völlig lose in den angeln hängt. könnte ja nur nen schüler erschlagen, hey, was soll's. manchmal fragt man sich. wer hat das kaputgemacht? warum? warum wird es einen ganzen vormittag nicht gemeldet, von niemand?

und am allermeisten ärgert mich, dass ich durch meinen ärger über diese paar idioten die schönen dinge kaum sehe. die superlieben kollegen, die tollen fortschritte eines mädchens aus

der 5 in sachen nicht-gemobbt-werden und entspannt mit anderen interagieren, die wirklich tollen arbeitsergebnisse der 5er, die interessierten und denkenden oberstufler, den unfassbar niedlichen schulhund.

Beitrag von „Caro07“ vom 25. Februar 2019 22:10

Das tut mir leid, dass es euch an der Hauptschule so ergeht.

Was machen Kollegen von euch anders, denen es nicht so ergeht?
Wäre Supervision eine Lösung?

Beitrag von „MrsPace“ vom 25. Februar 2019 22:12

Zitat von fossi74

Besser kann man fast nicht raten. Ich erlebe das jeden Tag bei mir: Je mehr und je individueller Du einen Schüler berätst (bei uns ist oft die zukünftige Schullaufbahn ein Problem), je mehr wichtige Leute du mit seinem Anliegen nervst, je mehr du für ihn möglich zu machen versuchst... desto größer ist die Sicherheit, dass hinterher gar nichts dabei herauskommt. Deshalb gehe ich mit solchen Herausforderungen mittlerweile entspannt um - ich engagiere mich gern, ich mache auch gern ein paar Telefonate (nein, das ist gelogen - telefonieren ist die Hölle!!), aber ich verfalle nicht mehr in Aktionismus. Et kütt wie et kütt, sagt man wohl in Köln.

Danke für die Blumen. 😊

Einen Einwand hätte ich: Ich finde es schon wichtig, dass man die Schüler individuell berät! Nur muss man wissen wie. Es bringt nichts, Ihnen hinterher zu laufen und mit dem erhobenen Zeigefinger dazustehen. Man muss ihnen verständlich machen, dass sie für sich selbst verantwortlich sind. Das hört sich jetzt vielleicht hart an, aber ein stückweit ist es mir auch egal, wenn jemand der partout eine Null-Bock-Stimmung an den Tag legt, total abschifft... Ich bin bereit, jede Unterstützung zu liefern, die dem Schüler irgendwie nützlich erscheint, aber eben nur auf Nachfrage. Ich biete nicht von mir aus alles Mögliche an und hoffe, das es jemand nutzt.

Den Schülern tut es auch gut, wenn man ihnen vermittelt, dass jeder Einzelne in der Klasse gesehen wird. Ich kann dir zu jedem meiner Schüler adhoc über das Leistungsvermögen, etc. Auskunft geben. Und zwar ohne ins Notenbuch zu gucken. Das zu erreichen, braucht Zeit und viele Freiräume, die man sich auch erstmal irgendwie schaffen muss. Ich „unterrichte“ quasi nur noch SOL. Anders geht das nicht.

Beitrag von „CDL“ vom 26. Februar 2019 00:12

Ich bin selbst noch nicht lange genug dabei, um solche Alternativen zu suchen, nehme aber bei einigen Kollegen wahr, dass es diesen ähnlich geht, wie du es gerade beschreibst. Die Lösungswege, die ich mitbekommen habe sind z.B.:

- Sabbatjahr (und Engagement für persönliche Herzensprojekte)
 - Auslandschuldienst
 - pausieren und erneutes Fachstudium
 - Seminartätigkeit (ergänzend oder hauptamtlich)
 - zusätzliche Verantwortungsbereiche z.B. am Schulamt/PR/Gewerkschaft oder auch schulintern (Steuergruppe, Funktionsstelle, spezielle Aufgabenbereiche)
-

Beitrag von „Sommertraum“ vom 26. Februar 2019 06:14

[Zitat von Caro07](#)

Das tut mir leid, dass es euch an der Hauptschule so ergeht.

Was machen Kollegen von euch anders, denen es nicht so ergeht?

Wäre Supervision eine Lösung?

Die machen oft nur noch "Dienst nach Vorschrift", fahren ihr Engagement für Schüler gegen Null. Vor allem aber schaffen sie es besser, die Schule hinter sich zu lassen, wenn sie nachmittags durch die Schultür gehen.

Supervision brauche ich nicht. Eine Lösungsmöglichkeit sehe ich nur darin, dass wir endlich mehr Unterstützung von Fachleuten bekommen und auf problematische Schüler mit effektiveren Konsequenzen reagieren können.

Solange jedoch viele Schulleiter ein idealisiertes Bild nach außen tragen und vor allem die Schulämter alle Probleme unter den Teppich kehren, wird das nicht passieren.

Beitrag von „svwchris“ vom 26. Februar 2019 06:15

Zitat von MrsPace

Danke für die Blumen. 😊

Einen Einwand hätte ich: Ich finde es schon wichtig, dass man die Schüler individuell berät! Nur muss man wissen wie. Es bringt nichts, Ihnen hinterher zu laufen und mit dem erhobenen Zeigefinger dazustehen. Man muss ihnen verständlich machen, dass sie für sich selbst verantwortlich sind. Das hört sich jetzt vielleicht hart an, aber ein Stückweit ist es mir auch egal, wenn jemand der partout eine Null-Bock-Stimmung an den Tag legt, total abschifft... Ich bin bereit, jede Unterstützung zu liefern, die dem Schüler irgendwie nützlich erscheint, aber eben nur auf Nachfrage. Ich biete nicht von mir aus alles Mögliche an und hoffe, das es jemand nutzt.

Den Schülern tut es auch gut, wenn man ihnen vermittelt, dass jeder Einzelne in der Klasse gesehen wird. Ich kann dir zu jedem meiner Schüler adhoc über das Leistungsvermögen, etc. Auskunft geben. Und zwar ohne ins Notenbuch zu gucken. Das zu erreichen, braucht Zeit und viele Freiräume, die man sich auch erstmal irgendwie schaffen muss. Ich „unterrichte“ quasi nur noch SOL. Anders geht das nicht.

Naja, ehrlich gesagt sind das was du schreibst für Haupt,-und Gemeinschaftsschullehrer alles Dinge, die da seit Jahren praktiziert werden. Wochenpläne, Tagespläne, Lernpläne, SOL... Kann man ja nennen wie man will. Aber nach einigen Jahren komme ich mittlerweile zu dem Schluss, dass das für die schwächsten Schüler einfach eine Überforderung ist bzw. sie dann teilweise gar nichts mehr machen. Vor allem wenn es keinen Notendruck gibt.

Und ich glaube auch, dass an keiner anderen Schule wird der Schüler so gesehen wie an dieser Schulart. Das geht manchmal schon über das normale Maß hinaus.

Bei uns sind einige Lehrer auch an dem Punkt an dem Krabbel ist, deswegen verfolge ich das hier sehr interessiert...

Beitrag von „Morse“ vom 26. Februar 2019 06:24

Zitat von Sommertraum

Die machen oft nur noch "Dienst nach Vorschrift", fahren ihr Engagement für Schüler gegen Null. Vor allem aber schaffen sie es besser, die Schule hinter sich zu lassen, wenn sie nachmittags durch die Schultür gehen.

Ich kenne viele ältere Kollegen, die das so machen, und sich z.B. auch krank melden, wenn es ihnen nicht gut geht, anstatt auf sinn- und endlose Konferenzen zu gehen.

Um sich so vom Stress zu emanzipieren braucht es einige Jahre. Nein zu sagen muss man auch erstmal lernen.

Beitrag von „Meike.“ vom 26. Februar 2019 07:52

Zitat von Krabappel

Manchmal empfinde ich nicht mal Ferien als erholsam. Hänge ja auch nicht ganz grundlos ständig hier im Forum... mir fehlen tatsächlich An- und Herausforderungen im Job. Und seltsamerweise scheint mir die Verbeamtung (worüber sich nicht-verbeamtete Sachsen gerade ärgern) eben nicht als Motivationsschub sondern eher als plötzliche Feststellung, sich mit der Arbeit zu verheiraten und niemals mehr aussteigen zu können.

Das ist verworren, aber das macht nix. Wer weiß, wovon ich gerade farsele, möge mir gern Lösungsideen anbieten. Aus-/ Umsteigen? Sichtweise ändern? ...

Ich kann das gut nachvollziehen, und zwar selbst obwohl ich in einer vergleichsweise Luxussituation (reine gymnasiale Oberstufe, null Disziplinprobleme, eigtl nur ganz aufgeweckte, sympathische Schüler) unterrichte. Bei Vollzeit D/E und immer Abi korrigiert man 1000 Stunden im Jahr. Das ist monoton wie Tütenkleben im Knast. Unterrichten war/ist immer noch toll, ich bereite den auch gerne vor, ich seh auch die Schüler gern. Aber nicht nur. Ich hatte nach 10 Jahren (immer dieselben drei Jahrgänge, immer dieselben Themen) das Gefühl, dass sich mein eigener Horizont null erweitert. Klar ist Englisch noch halbwegs abwechslungsreich, weil jeden Tag irgendwas passiert im englischsprachigen Ausland, aber die Grundlagen sind die ewig gleichen. Und das Schlimmste war, immer wieder, hunderte und aberhunderte Mal, den ersten Satz einer jeden Klausur "The text suchandsuch by soandso published hereandthere in 2014 deals with ... " - ich

hätte die Tischkante fressen können.

Vielen Kollegen geht das so, ich glaube, es ist einfach ein relativ normales Zeichen von "geistig rege sein". Und vielen Kollegen gelingt es auch, sich Tätigkeiten zu suchen, die einen von dem Boreout retten - wobei viele sagen, dass "Hobby" und "Ehrenamt" nicht wirklich weiterhilft, weil du doch eben 40 Stunden (haha) oder mehr das machst, was dich nicht weiterbringt, aber anstrengt - und du abends schlicht zu kaputt für ZUSÄTZLICHE Herausforderungen bist, das Ideale ist, wenn die Herausforderung STATT eines Teiles der boreoutgefährdenden Tätigkeit stattfindet.

In den Schulämtern und Ministerien und der Lehrkräfteakademie gibt es - zumindest hier - unglaublich viele Abordnungen von ein paar Stunden für Fachberatungs- und Fortbildungstätigkeiten (von Fachberatung für ein Fach bis hin zu pädagogischen Einzelthemen, teilweise echt interessante: von DAZ für traumatisierte Geflüchtete über Zeitzeugenaquise bis Modelle für Schulen, die andere Formen der Leistungsbewertungen entwickeln wollen), pädagogische Mitarbeiter, Projekte, Hilfsjobs für die Dezernate, Fortbildungstätigkeiten. Meist auf um die 3 Jahre befristet, meist schulformunabhängig, damit nicht einer auf ewig auf solchen Stellen hockt. Hast du dich da schonmal umgesehen? Die Ausschreibungen sind manchmal etwas schwer zu finden, weil die Namensgebung sehr ...speziell ist. Kennst du Menschen im Schulamt, die dich in die richtige Richtung deuten können?

Eine andere Alternative kann auch Personalratstätigkeit im Bezirk sein (sofern das in deinem BL ähnlich funktioniert wie hier) - das ist natürlich ein Wahlamt, man muss erstmal gucken, dass man durch ÖPR- oder Gewerkschaftsarbeit in Kontakt mit Menschen kommt, die einen auf Listen setzen können und sich in Gremien engagieren (aber auch das, also der Weg dahin, könnte ja schon als eigene Herausforderung dienen: man kann jederzeit in Gewerkschaften in Spezialreferaten arbeiten, man muss nur anrufen und Interesse bekunden, eigentlich schickt einen da niemand weg - die Referate arbeiten von pädagogischen Themen über politische (Tarif, Besoldung, Richtlinien) bis hin zu technischen (Arbeits- und Gesundheitsschutz (sehr arbeitsrecht- und versicherungslastig)) - und dabei kann man diejenigen kennen lernen, die einen dann in Bezirksgremien brauchen können.

Das wiederum (BezirksPR) ist dann definitiv *ganz* was anderes und sehr herausfordernd: überwiegend "Rechtsgedöns", viel Verwaltung, auch Konfliktmanagement, Diplomatie, Verhandlungsgeschick, ein bisschen auch Geheimdienst 😊 ...

Was ist mit Funktionsstellen? Kannst du dir vorstellen leitend tätig zu werden? Hast du schonmal FoBi dazu gemacht? Mal ausprobieren?

Was ist mit Ausbildung von LiVs? Die kapieren ja wenigstens manchmal das, was man ihnen erläutert 😊 ?

Ich wünsch dir die Kraft, dich auf den Weg zu machen. Ich glaube, es ist wichtig, eingetretene Pfade zu verlassen, *bevor* man sich da festgefahren hat oder die Gesundheit leidet. DANN wird's nämlich schwer, noch was zu ändern.

Beitrag von „Krabappel“ vom 26. Februar 2019 17:49

Ich danke euch, ihr lieben KollegInnen nah und fern! Muss jetzt erst mal in Ruhe lesen.

Nur die zwei Sachen jetzt [@Hamilkar](#), ich hab mich nicht über meine Kollegen beschwert, weil sie nicht so doll arbeiten würden, im Gegenteil! Ich hab tolle Kollegen. Aber ich mag nicht mehr nebeneinanderherarbeiten und ich will kein "das funktioniert nicht" mehr hören, bei gleichzeitigem Beschweren über dies oder das. Entweder man ändert, oder man nimmt hin. Aber jahrelanges Klagen und nicht ändern und auch nicht die unterstützen, die Verbesserungen suchen, das macht mich müde. Und zu meinem SL sag ich jetzt nix, das führt zu weit.

[@Meike.](#), danke, das isse. Hobbies und nette Leute und Familie hab ich, aber im Job soll's doch nicht nur zäh sein plus der trotzdem eintretenden Erschöpfung! Das ist der springende Punkt. Dass es trotzdem schlaucht.

Beitrag von „Krabappel“ vom 26. Februar 2019 22:50

[Zitat von Meike.](#)

... (aber auch das, also der Weg dahin, könnte ja schon als eigene Herausforderung dienen: man kann jederzeit in Gewerkschaften in Spezialreferaten arbeiten, man muss nur anrufen und Interesse bekunden, eigentlich schickt einen da niemand weg

Also du meinst, auch wenn man kein PR-Mitglied ist, kann man sich dort einbringen?

[Zitat von Meike.](#)

...

In den Schulämtern und Ministerien und der Lehrkräfteakademie gibt es - zumindest hier - unglaublich viele Abordnungen von ein paar Stunden für Fachberatungs- und Fortbildungstätigkeiten (von Fachberatung für ein Fach bis hin zu pädagogischen Einzelthemen, ...

Von Fachberatung wurde abgeraten, weil man häufig von SL angefordert wird, um Leute zu beraten, mit denen die SL Konflikte haben. Man ist sozusagen nicht gern gesehen... Hätte schon Lust, mal wo reinzuschnuppern, mit ein paar Abordnungsstunden wo konzeptionell mitzuarbeiten, finde sowas was du schriebst leider bisher nicht. Aber vielleicht ändern sich auch

die Strukturen mit der Verbeamtungswelle, schulscharfes Bewerben so als Beispiel wird jetzt erstmalig möglich.

Und Schulleiter... ich weiß nicht, dafür muss man glaub ich echt ne coole Socke sein 😊

Nun denn, ich suche weiter.

Beitrag von „Krabappel“ vom 26. Februar 2019 22:53

[Zitat von Kapa](#)

... und schreibe wissenschaftliche Aufsätze

Hallo Kapa, wie machst du das? Bist du stundenweise an der Uni?

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 26. Februar 2019 22:58

Zitat

Und Schulleiter... ich weiß nicht, dafür muss man glaub ich echt ne coole Socke sein



Passt doch.

kl. gr. frosch

Beitrag von „Kapa“ vom 26. Februar 2019 23:08

[Zitat von Krabappel](#)

Hallo Kapa, wie machst du das? Bist du stundenweise an der Uni?

Tatsächlich (noch) nicht. Zumindest nicht an einer Deutschen. Da es aber Länder gibt die weit moderner und innovativer sind: Ich gebe einmal im Monat eine Blockvorlesung via Livevideoschaltung und werde regelmäßig zu Kongressen etc eingeladen. Mehr dazu bei Interesse via persönlicher Briefftaube.

Beitrag von „Meike.“ vom 27. Februar 2019 07:19

Zitat von Krabappel

also du meinst, auch wenn man kein PR-Mitglied ist, kann man sich dort einbringen?

Ja, natürlich. Du müsstest einfach mal auf die homepage deines Bezirks gehen, dort sind Referate aufgelistet und die Personen, die diese leiten. Ein Referat ist eigtl. nix weiter als eine AG zu einem Thema, manchmal heißen sie auch Fach- und Personengruppen, also man kümmert sich umThema x, indem man sich schlau macht, Positionen vertritt und Anträge stellt, die dann auf der Bezirksdelegierten- oder Landesdelegiertenversammlung diskutiert und abgestimmt werden. Manche fleißige Fachgruppen verfassen sogar Broschüren <https://www.gew-shop-bw.de/publikationen/...nengruppen.html>. Ich will seit Jahren die unsrige zum Arbeits&Gesundheitsschutz überarbeiten, und mir fehlt derzeit so ein Krabappel, oder besser zwei, drei, die anrufen und das für Hessen mit mir angehen würden. Alle in meinem Bezirk sind gut ausgelastet. Ist halt alles ehrenamtlich, erstmal.

Ggf vertritt man diese Position oder das Wissen dann für die Gewerkschaft, wenn mal Presse anruft oder kommunale Ausschüsse dazu tagen. Ist spannend und nur an Interesse und natürlich gewerkschaftliche Mitgliedschaft gebunden. Guck doch einfach mal ob dir ein Thema passt oder zwei und schreib der Person, die da als Ansprechpartner gegeben ist, ne mail, dass du Interesse an Mitarbeit hast. Die Wahrscheinlichkeit, dass der sagt "Öh nö, die Personaldecke ist grad zu dick" halte ich für bei 0%.

ZB sieht das so aus: <https://essen.gew-nrw.de/wir-in-essen/f...nengruppen.html>

All das natürlich wegen bundeslandtechnischer Unterschiede hne Gewähr.

Zu den Fachberatungen: its das bei euch was anderes, als bei uns?

Ich kann mir kaum eine Konstellation vorstellen, wie das ernsthaft gegen ein Kollegium verwendet werden könnte.

Das ist ja (bei uns) nicht jemand, der kommt und dich bezüglich deines Unterrichts berät, sondern jemand, den man auf einen päd. Tag einlädt, und der/die Konzepte ersarbeitet und vorstellt oder mit der Schule erarbeitet, zB zum Spracherwerb oder zu textbasierten Matheaufgaben oder Suchtprävention - im Unterschied zu Fortbildnern sollen sie kostenlos und an den Gegebenheiten an der Schule orientiert sein. So die Theorie. In der Praxis gibt's da

Talente und... nicht so talentierte, aber das ist ja für dich erstmal unerheblich.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 27. Februar 2019 08:24

Ich habe unter anderem aus ähnlichen Gründen wie Krabappel es eingangs geschildert hat, sozusagen temporär den Job gewechselt.

Ausschlaggebend war seinerzeit eine Abschiedsfeier im Kollegium, wo ein Kollege nach 35 Jahren an der Schule verabschiedet wurde. Ich bekam einen Kloß im Hals, weil ich mir das nicht vorstellen konnte, quasi wie ein U-Boot-Fahrer 35 Jahre die Luke zuzumachen, dann aufzutauchen und in die Pensionierung zu entschwinden.

Ich möchte an diesem noch fernen Tag mich nicht umdrehen und mich fragen, ob das alles war. Immerhin hätte ich dann gut ein halbes Leben im Beruf verbracht.

Mein Wechsel zur Behörde war gut und richtig - insbesondere, weil damit noch längst keine Entscheidung über mögliche weitere "Karriere"-Schritte gefällt wurde und weil ich endlich einmal etwas anderes mache. Interessanterweise bin ich nach einem 11-Stunden-Tag inklusive Pendelei weit weniger platt als nach einem langen Schultag. Da bleibt noch Energie für die Kinder und ich habe abends und am Wochenende frei.

Was ich nach der Zeit in der Behörde mache, weiß ich noch nicht - da sich in meinem Leben bislang immer aus heiterm Himmel plötzlich Möglichkeiten aufgetan haben, von denen ich gar nichts geahnt hatte.

Wer an der Front das Gefühl hat, er kommt nicht weiter, der sollte in der Tat einmal für eine Weile etwas anderes machen.

Beitrag von „Bangers'n'Mash“ vom 27. Februar 2019 15:56

Ich möchte auch hinzufügen, dass "unsere" boreout KuK im Laufe der Zeit entweder extrem zynisch oder noch unkooperativer werden. Das fördert natürlich nur die Resignation und eine Schleife von Mitleidenden.

Ich glaube auch, dass dieses Thema die Personalführungsebenen noch nicht ganz erreicht hat, leider. In Finnland bspw. werden Lehrer noch ganz anders "gefordert", wer ein Sabbatjahr nehmen möchte, kann das schneller als hier, und es gibt weitere (auch finanzielle) Möglichkeiten für die persönliche Weiterbildung.

Meine Gegenmaßnahmen drehen sich eigentlich immer um (Langzeit-)Fortbildungen durch die BezReg. oder ich habe schon mal über ein begleitendes Studium nachgedacht, entweder mit Fokus auf das eigene Spezialgebiet, ein angrenzendes oder Schulentwicklung - alles spannende Themen. Das wichtigste hier ist aber, dass man einfach mal raus kommt aus dem Saft und andere Menschen trifft, die einen dann wieder mit neuen Ideen anstoßen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 27. Februar 2019 16:19

angeregt durch diesen Thread (DANKE! Schön, quasi einen "Namen" für das Gefühl vielleicht zu finden), habe ich mich wieder ein bisschen im Netz umgesehen...

Diese ganzen "längeren" Fortbildungen oder Weiterbildungen sind aber nicht wirklich schulkompatibel. Meine Schule gibt mir ja nicht zwei Mal im Jahr eine Woche frei für eine Präsenzphase bei einer Beraterausbildung oder so. Zusatzfächer studieren, gerne, aber für einen Zertifikatskurs (den ich wirklich sehr sehr gerne machen würde, da fallen mir schon ein paar Fächer ein...) bin ich an meiner Schule einfach zu "unabdingbar", dass man mir noch die Reduktion geben würde (zumal, aber es ist ein echt lokales Problem, wir in keinem der Zertifikatsfächer Bedarf haben :-D).

Studieren? nach dem Ganztagschultag 40km zu einer Uni fahren? Also immer erst ab 16 oder 18uhr? (da könnte ich laut Univerzeichnis nie studieren, weil ich zwar 1-2 Kurse belegen könnte, die Pflichtkurse sind aber immer zwischen 10 und 14uhr). Nicht mal davon zu sprechen, dass ich bei meinem letzten Studium vor 10 Jahren echt damit zu kämpfen hatte, mit 20jährigen in einem Raum zu sein, die ständig einen fragen, warum man denn noch studiere, wenn man schon einen Abschluss und einen Job habe.

Die Fernuni habe ich aber jetzt im Blick und könnte mit einem langjährigen Plan tatsächlich etwas studieren, was zu mir passt. Also mal gucken, ob es die Fernuni oder ein Weiterbildungsmaster in Schulentwicklung mal wird (oder beides nacheinander?)

WO bzw. WIE studiert ihr denn alle, die hier geschrieben haben, zusätzliche Fächer oder Studiengänge in Angriff genommen zu haben? Gibt es vielleicht irgendwo im Bereich Weiterbildung echte Zusatzangebote für LehrerInnen?

Sonst generell zur Frage: Ich treibe seit ein paar Jahren relativ viel Sport, leider mal mehr mal weniger, weil mir manchmal die Unsinnigkeit davon plötzlich erschlägt und ich dann deprimiert nach einer Alternative suche...

Mit einem Musikinstrument habe ich auch angefangen und auch wenn ich eindeutig nicht die fleißigste Schülerin meines Musiklehrers bin, bringt es MIR viel, ich genieße es und der

Fortschritt kommt immer schubweise.

und neuerdings habe ich auch das Nähen für mich entdeckt. Leider ein auch hier leicht sinnloses Hobby, wenn man weder Kinder noch Enkelkinder hat, an denen man sich ausprobieren kann, aber auch hier gebe ich mir Mühe, meine beste Freundin hat eine 2-jährige Tochter. Für irgendwas muss es auch gut sein, dass sie den ganzen Alltagsstress hat 😊

Fazit: von der Schule hat sich in den letzten Jahren mein Herz immer mehr verabschiedet. Die Dankbarkeit und "Anerkennung" in Form von virtuellen Schlägen hat mir den Rest gegeben. Die "Langeweile" und "Frustration" wären vielleicht auszuhalten gewesen, mal sehen, ob es sich mit veränderter Personalsituation anders wird oder ob ich eben Teilzeitathletin mit musikalischen und philosophischen Nähambitionen bleibe.

Beitrag von „yestoerty“ vom 27. Februar 2019 16:45

Zum Studieren: wir haben mal einer Kollegin einen freien Tag fürs Studium in den Stundenplan gebastelt und eine andere hat im Sabbatjahr studiert.

Beitrag von „Caro07“ vom 27. Februar 2019 16:54

Boreout und Burnout

Ich kann es gut nachvollziehen, dass man von dem immer Wiederkehrendem, wo man keinen Erfolg sieht, demotiviert ist.

Doch inzwischen wundert es mich schon ein bisschen, dass sich doch einige dahingehend äußern, dass sie nicht ausgelastet sind.

Ich habe das Gefühl, dass man in meiner Schulart eher immer gegen das Burnout zu kämpfen hat. D.h. viel zu viel Arbeit, wenig Freizeit und immer bemüht, ein gewisses Überlastungsmangement zu betreiben. Selbst wenn ich es wollte, ich könnte zeitlich neben meines normalen Privatlebens und ein bisschen Erholung gar nichts anderes, was eine regelmäßige Anwesenheit oder Befasstheit erfordert, unterbringen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 27. Februar 2019 17:03

ich habe es nicht so aufgefasst, dass es ausschliesslich "Nicht-Auslastung" ist. Zumindest würde ich es für mich nicht 100% unterschreiben. Es ist eine Mischung aus Überlastung auf einer Ebene, die aus der Unzufriedenheit resultiert. Das Bedürfnis, etwas "Anderes" zu machen, ergibt sich. Um nicht in dieser Endlosschleife zu enden. Im Endeffekt eine andere Kräfteverteilung.

Beitrag von „goeba“ vom 27. Februar 2019 17:07

Man kann ja zu viel Arbeit haben und sich trotzdem langweilen. Korrekturen sind da doch das beste Beispiel!

Beitrag von „Frechdachs“ vom 27. Februar 2019 17:25

Zitat von goeba

Man kann ja zu viel Arbeit haben und sich trotzdem langweilen. Korrekturen sind da doch das beste Beispiel!

Ich habe einen Stapel Mathearbeiten auf dem Schreibtisch und werde mich gleich mal dranquälen. Mir wäre lieber, ich könnte diese Zeit in die Planung eines interessanten Projektes stecken.

Beitrag von „MarPhy“ vom 27. Februar 2019 17:36

Zitat von Frechdachs

Ich habe einen Stapel Mathearbeiten auf dem Schreibtisch und werde mich gleich mal dranquälen. Mir wäre lieber, ich könnte diese Zeit in die Planung eines interessanten Projektes stecken.

Deshalb ist ein großer Teil der Zeit beim Erstellen einer Klausur bei mir für die Sicherstellung einer einfachen Korrektur reserviert.

Beitrag von „icke“ vom 27. Februar 2019 17:53

Noch eine Möglichkeit für (zumindest zeitweilige) Abwechslung: ich habe letztens eine Bekannte wiedergetroffen, die aus ähnlichen Gründen in die Schulinspektion gegangen ist. Mit einer halben Stelle war sie noch an ihrer Schule und das Ganze war auf zwei Jahre befristet.

Beitrag von „Krabappel“ vom 27. Februar 2019 18:09

Zitat von Meike.

...Das ist ja (bei uns) nicht jemand, der kommt und dich bezüglich deines Unterrichts berät, ...

doch, so wird's zumindest aktuell gemacht. Wenn es einem Kollegen schlecht geht und die Schüler über Tische und Bänke gehen und der SL das Problem loswerden will, soll mal der Fachberater vorbeigucken und was von Classroommanagement erzählen. Aber die Aufgabenbeschreibung gibt vielleicht auch was ganz anderes her?

Danke noch mal für deine Ideen, überhaupt tut es gut zu wissen, dass andere das Gefühl auch kennen!

Beitrag von „Krabappel“ vom 27. Februar 2019 18:16

Zitat von chilipaprika

... Meine Schule gibt mir ja nicht zwei Mal im Jahr eine Woche frei für eine Präsenzphase bei einer Beraterausbildung oder so. Zusatzfächer studieren, gerne, aber für einen Zertifikatskurs (den ich wirklich sehr sehr gerne machen würde, da fallen mir schon ein

paar Fächer ein...) bin ich an meiner Schule einfach zu "unabdingbar", dass man mir noch die Reduktion geben würde ...

Das ist doch Mist! Und wenn du solange "unabdingbar" bist, bis du gar nicht mehr kannst? 😞

Zumindest für etwas, dass man in der Schule brauchen kann, sollte man freigestellt werden. Aber da bieten die Schulämter wohl lieber "Elterngespräche an 2 Samstagen optimieren an", als einen für eine richtige Beraterausbildung freizustellen. Selbst wenn man den Lehrgang aus der eigenen Tasche zahlen würde...

Beitrag von „gingergirl“ vom 27. Februar 2019 18:36

Nur Mal so aus Interesse: Habt ihr nicht alle mal ein Fach mit wissenschaftlichem Anspruch studiert? Vielleicht sehe ich das aus Gymnasiallehrersicht auch zu einseitig, aber meine immer noch vorhandene große Begeisterung für meine Fächer wird mich wohl immer vor einem Burnout bewahren. Klar, nach zig Jahren im Beruf wiederholt sich der Unterrichtsstoff, aber sollte sich mal Langeweile breit machen, stecke ich halt meine Nase wieder mal verstärkt in Fachliteratur. Da werde ich genug herausgefordert. Ich besuche Fachvorträge oder fahre in Ausstellungen, unternehme historische Exkursionen...

Beitrag von „chilipaprika“ vom 27. Februar 2019 18:54

oh, ich habe mehr als ein Fach mit wissenschaftlichem Anspruch studiert. Allerdings unterrichte ich jedes Jahr mindestens 4 Klassen die Verbkonjugation und Adjektivangleichung und so weiter...

Dass ich mich daneben trotzdem gerne in afrikanische Literatur einlese, ändert nichts an der Tatsache, dass "he/she/it, das -s muss mit" (in einer anderen Sprache) mich echt anödet...

@krabappel: "unabdingbar" in dem Sinne, dass man mich in meinen Fächern braucht. Ein Zertifikatskurs würde bedeuten, dass ich einen Tag in der Woche nicht in der Schule bin und dafür 4 Stunden Anrechnung bekäme. Warum sollte die Schule Stunden/Zeit in meinen "Hobby" investieren? Denn: das Fach braucht die Schule definitiv nicht, wir haben schon genug ausgebildete LehrerInnen dafür... und da ich eh aus meiner Fremdsprache kaum rauskomme...

Beitrag von „Hannelotti“ vom 27. Februar 2019 19:00

Ich finde das bisher geschriebene wahnsinnig interessant, weil ich da völlig anders ticke. Ich liebe meinen Beruf, aber letztendlich ist es für mich nur ein Broterwerb. Ein sehr schöner, wie ich finde, aber mehr auch nicht. Ich sehe meine Arbeit nicht als den Bereich in meinem Leben an, aus dem ich meine "Selbstverwirklichung" (oder wie man es auch nennen mag) schöpfe. Klar sind berufliche Erfolge toll. Aber ich arbeite schon seit ich denken kann nach dem Prinzip "Effizienzoptimierung". Ich stecke viel Grübeln und Energie in Arbeitsoptimierung, so dass ich mit möglichst geringem Aufwand das gewünschte Ziel erreiche. Das kann für mich bedeuten, dass ich Unterrichtsreihen so optimiere, dass ich sie möglichst viel wiederverwenden kann, ohne dass ich groß Arbeit zusätzlich hineinstecken muss. Meine Befriedigung ziehe ich dann daraus, dass ich irgendeine Sache dahingehend optimieren konnte, dass sie mich und mein Hirn nicht weiter behelligt. Natürlich muss immer mal wieder etwas aktualisiert werden. Aber grundsätzlich versuche ich so ressourcenschonend wie möglich zu arbeiten. Hat den Vorteil, dass ich quasi permanent stressfrei lebe und den Kopf frei habe, was für alles was jenseits des Berufs passiert. Das merken auch die sus sehr stark, die sich regelmäßig über meine entspannte gute Laune und Gelassenheit wundern 😊

Beitrag von „Bangers'n'Mash“ vom 27. Februar 2019 20:04

[Zitat von gingergirl](#)

Nur Mal so aus Interesse: Habt ihr nicht alle mal ein Fach mit wissenschaftlichem Anspruch studiert? Vielleicht sehe ich das aus Gymnasiallehrersicht auch zu einseitig, aber meine immer noch vorhandene große Begeisterung für meine Fächer wird mich wohl immer vor einem Boreout bewahren. Klar, nach zig Jahren im Beruf wiederholt sich der Unterrichtsstoff, aber sollte sich mal Langeweile breit machen, stecke ich halt meine Nase wieder mal verstärkt in Fachliteratur. Da werde ich genug herausgefordert. Ich besuche Fachvorträge oder fahre in Ausstellungen, unternehme historische Exkursionen...

Ich bin mir sicher, dass wir alle mit Motivation und wissenschaftlichem Interesse studiert haben!

Ich persönlich sehe aber das Problem vielmehr im System, das bestimmte Erwartungen an mich pflegt, so dass ich weder in genügend Tiefe noch ausreichend kreativ arbeiten kann. Aber ja, vielleicht ist es ein Schulformproblem 😊 Allerdings gibt es auch am Gymnasium Grenzen.

Beitrag von „Meike.“ vom 27. Februar 2019 20:52

Auch in der Oberstufe wird fachlich mit extrem lauwarmem Wasser gekocht. Dass es - selbst bei begabten Schülern - mal zu echter geistiger Herausforderung kommt, ist äußerst selten. Ja, es gibt schöne und lebendige Diskussionen, und ich hab die echt gern - aber dass eine/r mal was sagt, bei dem ich denke „Oh, hui, das muss ich selbst erstmal begrüßeln...“ kommt selten vor. Nichtsdestotrotz, Unterricht ist fein, schon wegen der allgemeinen Sympathie gegenüber den Jugendlichen, wir lachen viel und ich geh gerne hin. Aber Korrekturen - die ultimative Horrormischung aus Monotonie und gleichzeitiger hoher Konzentration, weil man den Gedankengängen, egal wie unneu sie einem sind, eben doch folgen muss/will, und wenn dann das Englisch noch holprig ist, wirklich auch geduldig im Satz verharren muss, bis man ihn neu geordnet und verstanden und gewürdigt hat - der ultimative boreout-Generator. Meine persönliche Nemesis. Da mach ich lieber Steuererklärung oder geh zum Zahnarzt. Davon zu viel tötet bei geistig regen Menschen die Motivation schnell ab.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 27. Februar 2019 21:28

Ich lese hier ganz interessiert mit und will dann auch mal noch meinen Senf dazu abgeben. Ich fürchte ich bin auch jemand von der ungeduldigen und schnell gelangweilten Sorte, das macht mir zugegeben auch ein bisschen Sorge für die Zukunft. Gerade vorhin hatte ich so einen kleinen Frust-Moment in einem meiner Schwerpunkt-fachkurse. Ein herzallerliebster Haufen, aber da stellt man zum ungefähr dröflzigsten mal die gleiche, wirklich fundamentale Frage und es kommt zu dröflzigsten mal genau gar keine Antwort. Manchmal könnte ich ihnen den Hals dafür umdrehen. Mir einfach denken "dann leckt mich doch am Allerwertesten, es sind doch eure Noten" kann ich auch nicht zu 100 %. Was mich aber noch mehr nervt als Jugendliche, die zu faul sind sich wichtige Dinge zu merken, sind Kollegen, die nicht zuhören. Manche Diskussionen drehen sich ewig und drei Tage im Kreis, weil nicht gehört und/oder verstanden wird, was zum hundersten mal gesagt worden ist. Oder weil es zwar gehört wurde aber ... mir doch wurscht, ich sehe es anders. Ich schreibe das Konventsprotokoll und bin ein ums andere mal wieder erstaunt darüber, wenn Kollegen zwei Wochen nach dem Konvent in irgendeiner Sitzung stocksteif was anderes behaupten, als ich protokolliert habe. Das macht mich ECHT fertig. 🤪

Andererseits sind meine Arbeitsbedingungen offenbar erheblich besser als eure. Z.B. ...

[Zitat von chilipaprika](#)

Meine Schule gibt mir ja nicht zwei Mal im Jahr eine Woche frei für eine Präsenzphase bei einer Beraterausbildung oder so.

Das geht bei uns eben meistens schon. Da wir sehr viele Kollegen sind, die kein volles Pensum unterrichten sondern vllt nur 70 - 80 %, kann da schnell mal einer einspringen und man nimmt eben unbezahlten Urlaub. Wir können nach dem 5. Dienstjahr an der Schule auch Überzeit abbauen und Urlaub einreichen. Ein Kollege hat sich gerade für ein Semester nach Japan verabschiedet, ein anderer Kollege war zuletzt 3 Monate lang in Island. Ich habe auch einige Kollegen, die neben der Teilzeitstelle an der Schule noch andere Jobs haben (z. B. Schriftsteller) oder sich sehr stark im wissenschaftlichen Networking engagieren. Ich mache viel Sport und lerne Japanisch, das sind Dinge für die ich mich immer anstrengen muss, da wird's nicht langweilig. Da die Lehrplanbindung bei uns ja nicht so streng ist, kann ich auch an der Schule immer wieder neue Dinge ausprobieren. Gerade betreue ich eine Maturaarbeit bei der es um die Herstellung von Latex geht und wie man dessen Oberflächeneigenschaften verändert. Auf dem Papier weiss ich schon, wie das funktionieren sollte, in der Praxis heisst es ausprobieren, Ideen wieder verwerfen, neu überlegen, usw. So schnell wird's mir also auch von der fachlichen Seite her nicht langweilig, denn neben dem manchmal nervigen Regelunterricht gibt es eben immer wieder Sondergefässe in denen man weiss der Geier was veranstalten kann.

Dann sind wir bei uns an der Schule eigentlich immer auch recht stark in die Schulentwicklung eingebunden. Im Konventsvorstand erarbeiten wir gerade neue Strukturen zur Verbesserung des Informationsflusses und der Kommunikationskultur, im Bereich Digitalisierung läuft sehr viel mit unseren BYOD-Klassen. Was ich hier immer so lese lässt mich stark vermuten, dass bei euch viel mehr von oben einfach diktiert wird und ihr gar nicht so viele Möglichkeiten zur Einflussnahme habt, wie wir. Dieses Schuljahr habe ich zum ersten mal eine Klassenleitung übernommen, das bringt auch wieder neue Aufgaben. Gerade bin ich dabei eine Projektwoche für den Herbst zu organisieren, wir wollen Trauben ernten und Wein produzieren.

Aber ja ... ich frage mich schon, was wird, wenn ich dann alles an "Standard-Szenarien" mal gesehen habe. Ich habe schon Kontakt in Richtung Fachdidaktik hergestellt, da wird in den nächsten Jahren jemand pensioniert. Bis dahin sammle ich in dem Bereich schon mal Erfahrung mit der Betreuung von Studenten (Referendare heissen sie bei euch). Bisher war ich immer relativ gut darin, frühzeitig "Lücken" zu sehen, die man besetzen könnte und den Markt an potentiellen Mitbewerbern abzuchecken. Das ist, denke ich, sehr ratsam, immer die Augen offen zu halten. Zusehen, dass nicht plötzlich ein paar Jahre an einem vorbeiziehen und man nicht mitbekommt, was läuft und gelaufen ist.

Beitrag von „Philio“ vom 28. Februar 2019 10:22

Zitat von Wollsocken80

Aber ja ... ich frage mich schon, was wird, wenn ich dann alles an "Standard-Szenarien" mal gesehen habe.

Dadurch, dass es bei mir an der Berufsschule deutlich "lehrplangebundener" zugeht als am Gymnasium und die Klassen nur ein, höchstens zwei Jahre da sind, ist der Zustand alle "Standard-Szenarien" schon gesehen zu haben, schon bald erreicht. Zugegeben, auch ich bin eher schnell gelangweilt und von der ungeduldigen Sorte (letzteres aber eher mit mir selber, weniger mit anderen).

Tatsächlich habe ich mich aber im Unterricht noch nie gelangweilt - das liegt für mich nicht am Fachlichen, sondern an den Menschen. Dadurch, dass ich es mit Erwachsenen zu tun habe, die schon eine eigene Biographie haben (sie haben alle einen Lehrabschluss und teilweise auch schon ein paar Jahre gearbeitet, bis sie zu uns kommen) ist es eine ganz andere Basis als mit Kindern. Meine Lernende haben überwiegend sehr konkrete Pläne für ihr Leben und es gibt mir persönlich sehr viel, ihnen bei der Realisierung ihrer Pläne ein Stück weit helfen zu können. Umgekehrt lerne ich auch von ihnen sehr viel, bekomme Einblick in die verschiedenen Berufe, etc.

Beitrag von „WillG“ vom 28. Februar 2019 10:26

Zitat von Meike.

Davon [=Korrektur] zu viel tötet bei geistig regen Menschen die Motivation schnell ab.

Das kann ich nur unterschreiben. Persönliche Stimmungstiefs und anhaltende Phasen mit schlechter Laune oder Lethargie, bei der man kaum von der Couch hochkommt, egal welche attraktive Angebote es geben mag, korrelieren bei mir ohne Ausnahme mit Korrekturstapeln auf dem Schreibtisch. Dieser Zwang, dass es ja gemacht werden muss, kombiniert mit der freien Zeiteinteilung sind für mich persönlich ein absoluter Killer. Ich procrastiniere, fühle mich dabei und auch deswegen schlecht und bin noch unmotivierter anzufangen. Ein echter Teufelskreis, der sich in extremen Phasen auch wirklich schädlich auf mein Privatleben auswirkt.

Beitrag von „Krabappel“ vom 28. Februar 2019 10:38

[Zitat von chilipaprika](#)

@krabappel: "unabdingbar" in dem Sinne, dass man mich in meinen Fächern braucht.

Jaja, unabdingbar eben... solange bis man komplett ausfällt?

[Zitat von Hannelotti](#)

...Arbeitsoptimierung, so dass ich mit möglichst geringem Aufwand das gewünschte Ziel erreiche. ...

Ja, das ist vielleicht das, was Morse mit dem Murmeltiertatort sagen wollte? Einfach mal zufrieden sein, andere Berufe sind auch monoton.

Das klappt manchmal, reicht mir aber (zumindest aktuell) nicht mehr aus.

Beitrag von „CDL“ vom 1. März 2019 15:09

[Zitat von CDL](#)

Ich bin selbst noch nicht lange genug dabei, um solche Alternativen zu suchen,(...)

Mir ist gestern klar geworden, dass das so nicht wirklich stimmt. Fakt ist ja, dass ich nach mehr als 10 Jahren außerschulischer Bildungsarbeit sehr bewusst den Weg in den Schuldienst gegangen bin, u.a. weil ich an meiner alten Arbeitsstelle alle Aufgaben duzendfach verrichtet und perfektioniert hatte. Da gab es einfach wenig Neues für mich und wenig Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung. Auch wenn die Arbeit menschlich sehr erfüllend war, war ich intellektuell einfach nur noch dann gefordert, wenn ich mich in die Grammatik einer Fremdsprache einarbeiten musste, die ich noch nicht kannte, damit ich Kindern bei darauf bezogenen Hausaufgaben sinnvoll unterstützen oder Übungsaufgaben erstellen und korrigieren konnte. Der Wechsel in den Schuldienst bedeutet eine in vieler Hinsicht vertraute und dennoch völlig neue Aufgabe zu erfüllen, was intellektuell enorm anspruchsvoll ist im Moment. Da ich weiß, dass mir schnell fad wird bei Routinen gehe ich aber davon aus, dass ich in 10 Jahren neue Aufgabenbereiche dazunehmen werde (oder bereits dazugenommen haben werde), um mich weiter intellektuell ausreichend gefordert zu fühlen. Aufgrund meines bisherigen Engagements wird mein Weg dann wohl entweder in Richtung berufsbegleitender Promotion oder berufsergänzende Gewerkschafts- und Personalarbeit gehen. (Je nachdem, ob eher der Kopf neues Futter will oder das Herz.)

Beitrag von „fossi74“ vom 1. März 2019 18:16

Zitat von WillG

Dieser Zwang, dass es ja gemacht werden muss, kombiniert mit der freien Zeiteinteilung sind für mich persönlich ein absoluter Killer. Ich prorkrastiniere, fühle mich dabei und auch deswegen schlecht und bin noch unmotivierter anzufangen.

Ach... dabei muss man doch einfach nur anfangen!

- Das ist übrigens der (mir wirklich mal so gegebene) Rat einer älteren Bekannten, die seit bald zwanzig Jahren aus ihr selbst völlig unklaren Gründen nicht mehr Auto fährt, aber fast ebenso lange überzeugt ist, dass sie es "demnächst einfach mal wieder probiert"... Wie war das nochmal mit der Selbst- und Fremdwahrnehmung?

Beitrag von „MilaB“ vom 5. März 2019 19:49

Zitat von Hannelotti

Ich finde das bisher geschriebene wahnsinnig interessant, weil ich da völlig anders ticke. Ich liebe meinen Beruf, aber letztendlich ist es für mich nur ein Broterwerb. Ein sehr schöner, wie ich finde, aber mehr auch nicht. Ich sehe meine Arbeit nicht als den Bereich in meinem Leben an, aus dem ich meine "Selbstverwirklichung" (oder wie man es auch nennen mag) schöpfe. Klar sind berufliche Erfolge toll. Aber ich arbeite schon seit ich denken kann nach dem Prinzip "Effizienzoptimierung". Ich stecke viel Grübeln und Energie in Arbeitsoptimierung, so dass ich mit möglichst geringem Aufwand das gewünschte Ziel erreiche. Das kann für mich bedeuten, dass ich Unterrichtsreihen so optimiere, dass ich sie möglichst viel wiederverwenden kann, ohne dass ich groß Arbeit zusätzlich hineinstecken muss. Meine Befriedigung ziehe ich dann daraus, dass ich irgendeine Sache dahingehend optimieren konnte, dass sie mich und mein Hirn nicht weiter behelligt. Natürlich muss immer mal wieder etwas aktualisiert werden. Aber grundsätzlich versuche ich so ressourcenschonend wie möglich zu arbeiten. Hat den Vorteil, dass ich quasi permanent stressfrei lebe und den Kopf frei habe, was für alles was jenseits des Berufs passiert. Das merken auch die sus sehr stark, die sich regelmäßig über meine entspannt gute Laune und Gelassenheit wundern 😊

So ähnlich geht's mir auch. Ich bin zwar nicht immer stressfrei, aber meine Selbstverwirklichung finde ich neben meinem (anspruchsvollen) Beruf in meiner Freizeit. Ich habe einen Hund, mache Sport, treffe mich mit Freunden, gehe tanzen oder auch mal ganz unkonventionell mittwochs nachmittags um 16 Uhr im Café mit der Freundin einen Wein trinken, wenn ich Lust habe 😊. Mein Mann und ich reisen viel. Ich liebe es, die Wohnung umzugestalten oder einfach ein gutes Buch zu lesen. Ich hab so viele Hobbies ... manchmal sehne ich mich für einen Tag in einen Verwaltungsjob - einfach weil ich keine Lust habe, ständig inmitten einer Gruppe zu stehen, sondern meine echte Laune mal nur dem PC zu zeigen 😊

Ansonsten finde ich unseren Job so wahnsinnig kreativ, dass ich eigentlich ja prima neue Aufgaben selber schaffen kann. Zumindest kann ich das von meinem Job an der Hauptschule behaupten.

Mein Mann definiert sich auch mehr über seinen Job. Er klagt darüber, dass er phasenweise zu wenig zu tun hat. Er hat eine Senior Partner Stelle in der Wirtschaft und hat sogar schon mal einen unbefristeten jahrelangen Job gekündigt, weil es ihm zu öde war...

Die Kunst liegt wahrscheinlich darin, glücklich im Job zu sein, ohne permanent neue Herausforderung zu suchen. Aber geht das überhaupt? Wahrscheinlich verringert sich das Gefühl vom Glücklichen, wenn etwas zum Normalzustand wird. Ich befinde mich noch in den ersten Berufsjahren. Mal sehen, wie ich in 10 Jahren darüber denke.

Beitrag von „Krabappel“ vom 5. März 2019 20:06

[Zitat von MilaB](#)

...

Ansonsten finde ich unseren Job so wahnsinnig kreativ, so dass man sich eigentlich ja prima neue Aufgaben schaffen kann. Zumindest kann ich das von der Hauptschule behaupten.

Das interessiert mich, was könntest du Kreatives machen, wo zumindest niemand sagt, ach, uninteressant, das können Sie sich sparen oder nee, lieber nicht? Oder machst du einfach was für dich, egal ob jemand mitzieht oder madig macht?

Beitrag von „MilaB“ vom 5. März 2019 23:39

Wie meinst du das "ach uninteressant, das können Sie sich sparen" ?

In Bezug auf Kollegen, die beispielsweise in Konferenzen auf Vorschläge entsprechend reagieren? Oder die Schulleitung?

Ich meinte es mehr noch auf meinen Unterricht bezogen. Ich unterrichte in meiner Klasse momentan alle Fächer, außer Mathe und Sport. Habe zur Abwechslung noch einen Hauptfachkurs bei den Größeren... Ich mache im Unterricht eigentlich was ich wann und wie will. Manchmal setze ich was mit Kollegen gemeinsam um, kommt auf den Anlass an. Wenn es sich anbietet, unterrichte ich phasenweise projektorientiert oder wechsel Fächer blockweise ab, wenn es sinnvoll erscheint. Unsere Schule hält sich sehr zurück mit Festen oder irgendwelchen nach außen gerichteten Aktionen. In dem Punkt besteht bei uns also kein Stress. Intern ist aber bei uns alles sehr flexibel - manchmal etwas chaotisch, was mich aber als Klassenleitung nicht stört, weil ich meine Sachen ja machen kann und unsere Schulleitung zum Glück immer aufgeschlossen für alles ist. In Teams arbeite ich mit denen zusammen, mit denen es gut passt. Dazu gehört auch zum Beispiel der Sonderpädagoge der Schule.

Mir gefällt es, die verschiedenen Themen im Unterricht auf unterschiedliche Weise zu vermitteln und ich erfreue mich tatsächlich immer wieder daran, wenn etwas besonders gut geklappt hat.

Auch die Sozialarbeit, Schüler-/ Elterngespräche/ Termine mit Jugendämtern etc. stellen mich vor Herausforderungen und ich merke oft, dass ich Stärken in der Gesprächsführung habe.

Am meisten Energie ziehe ich allerdings wiegesagt aus meinem eigenen Unterricht als Klassenleitung.

Beitrag von „WillG“ vom 6. März 2019 00:13

Zitat von CDL

Da ich weiß, dass mir schnell fad wird bei Routinen gehe ich aber davon aus, dass ich in 10 Jahren neue Aufgabenbereiche dazunehmen werde (oder bereits dazugenommen haben werde), um mich weiter intellektuell ausreichend gefordert zu fühlen.

Geht/Ging mir genauso. Die vielen Möglichkeiten, die man als verbeamter Lehrer hat (Sabbatjahr; Auslandsschuldienst; Abordnungen an Unis/Behörden etc.; Personalratslaufbahnen) fand ich deshalb immer ganz reizvoll und ich habe auch das eine oder andere davon wahrgenommen. Ich kann zumindest für mich aber sagen, dass man mit der Zeit auch "ruhiger" wird. Mal sehen, wie sich das noch entwickelt, akutell bin ich eher in Richtung "Selbstverwirklichung im privaten Bereich" eingestellt. Dass die Schule dabei die Möglichkeit zu einer geregelten Work/Life-Balance bietet, wenn man schon etwas Erfahrung hat, ist dabei sehr praktisch.

Nur die Belastungsspitzen (Abi; vor Weihnachten) bringe ich damit noch nicht so recht in Einklang.

Beitrag von „Plunder“ vom 8. März 2019 15:59

Ich lese meine persönliche Erfahrung von „Boreout“, die ich tlw. auch als extrem empfinde, als Hinweis, dass sich etwas ändern muss. Dabei gehe ich in meiner Ungeduld soweit, an ganz vielen Türen anzuklopfen, bis sich eine öffnet.

Privat finde ich es mit kleineren Kindern extrem schwierig „Erfüllung“ durch eigene Hobbies zu finden. Aber das kommt auch noch...

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 9. März 2019 13:43

Zitat von Philio

Dadurch, dass es bei mir an der Berufsschule deutlich "lehrplangebundener" zugeht als am Gymnasium und die Klassen nur ein, höchstens zwei Jahre da sind, ist der Zustand alle "Standard-Szenarien" schon gesehen zu haben, schon bald erreicht.

Das war übrigens für mich genau der Grund, warum ich nicht an der Berufsschule hätte unterrichten wollen. Ich hab's mir ein Jahr lang angeschaut, inkl. BM-Klassen und gefunden ... nee, dann lieber spätpubertäre Knallköpfe am Gymnasium. 😊

Beitrag von „Philio“ vom 11. März 2019 22:43

Zitat von Wollsocken80

Das war übrigens für mich genau der Grund, warum ich nicht an der Berufsschule hätte unterrichten wollen. Ich hab's mir ein Jahr lang angeschaut, inkl. BM-Klassen und gefunden ... nee, dann lieber spätpubertäre Knallköpfe am Gymnasium. 😊

Bei mir ist es tatsächlich gerade umgekehrt. 😊 Ich kann mit "pubertären Hormonmonstern" nichts anfangen und fühle mich in der Erwachsenenbildung genau am richtigen Platz. Menschen, die eine eigene Biographie mitbringen und mit denen man auch mal was abseits von Schule und Noten diskutieren kann, die über eine ironische oder gar sarkastische Bemerkung lachen und vielleicht noch einen drauflegen können, die wissen was sie wollen und warum. Ich sehe meinen Job darin, Menschen darin zu unterstützen, ihren Weg zu finden. Dass ich das mache, indem ich ihnen Mathe (oder ggfs. Physik) beibringe, liegt eben einfach daran, dass ich zufällig nicht allzu schlecht darin bin. Könnte ich etwas anderes, wäre ich halt Lehrer dafür. Das sehe ich pragmatisch. Ein gewisses fachliches Mindestniveau brauche ich schon, aber grundsätzlich bringt es mir persönlich mehr, jemanden über das Vehikel Mathe im Leben weitergebracht zu haben.

Beitrag von „CDL“ vom 11. März 2019 23:13

Zitat von Philio

(...) Ein gewisses fachliches Mindestniveau brauche ich schon, aber grundsätzlich bringt es mir persönlich mehr, jemanden über das Vehikel Mathe im Leben weitergebracht zu haben.

Mit dem Satz hast du mich gerade unglaublich berührt, dankeschön. Intrinsische Motivation ist etwas wirklich Besonderes. Schön, dass deine Schüler dich haben.

Beitrag von „Philio“ vom 12. März 2019 00:01

Zitat von CDL

Mit dem Satz hast du mich gerade unglaublich berührt, dankeschön. Intrinsische Motivation ist etwas wirklich Besonderes. Schön, dass deine Schüler dich haben.

Danke! 🌸👉

Dein Betrag hat in mir gerade noch eine Assoziation ausgelöst - "berührt sein". Ja, das muss ich zugeben: bei aller Professionalität "berühren mich" meine Lernenden und ich denke, sie merken auch, dass sie mir nicht gleichgültig sind. Das lese ich zumindest aus den Feedbacks heraus,

obwohl sich nur wenige so persönlich äussern - muss ja auch nicht sein. Dass man für das "berührt sein", besonders wenn es um persönliche Schicksale geht, auch einen Preis bezahlt, das ist die Kehrseite, die ich aber nicht unerwähnt lassen möchte - dass ich im stillen Kämmerlein schon mehr als einmal die eine oder andere Träne verdrückt habe, das gehört auch zur Wahrheit.

Beitrag von „Meike.“ vom 12. März 2019 08:59

Zitat von Philio

Dein Betrag hat in mir gerade noch eine Assoziation ausgelöst - "berührt sein". Ja, das muss ich zugeben: bei aller Professionalität "berühren mich" meine Lernenden und ich denke, sie merken auch, dass sie mir nicht gleichgültig sind. Das lese ich zumindest aus den Feedbacks heraus, obwohl sich nur wenige so persönlich äussern - muss ja auch nicht sein. Dass man für das "berührt sein", besonders wenn es um persönliche Schicksale geht, auch einen Preis bezahlt, das ist die Kehrseite, die ich aber nicht unerwähnt lassen möchte - dass ich im stillen Kämmerlein schon mehr als einmal die eine oder andere Träne verdrückt habe, das gehört auch zur Wahrheit.

Auch ganz wichtig. Zum Tränenverdrücken neige ich zwar auch im Privatleben nicht, aber dass man den einen oder anderen Schüler gedanklich "mit heim nimmt" und begrübelt, und einem der Mensch nicht Wurst ist, ist ein Zeichen dafür, dass man noch am richtigen Platz ist.

Ich hatte mal die Option, Vollzeit in der personalrätlichen Arbeit und Fortbildung zu sein und habe lange und erntshaft drüber nachgedacht - konnte mir allerdings nicht vorstellen, ohne die SchülerInnen zu arbeiten: erstens und rational, weil ich von Bezirkspersonalräten, die nicht mehr aktiv in Schule sind, nichts halte - man redet sehr, sehr schnell von Dingen, von denen man nicht mehr weiß, wie sie sich anfühlen (finde ja auch, alle KM-Mitarbeiter und Dezernenten sollten alle 5 Jahre ein Jahr in die Schule, zur Erinnerung und Orientierung darüber, wo die echt harte Arbeit anfällt), aber zweitens und wichtigerens auch weil ich die Lebendigkeit, die jugendlichen Emotionen und Reaktionen und Entwicklungen, die hormongesteuerten Spinnereien und die gehirngesteuerten Klugheiten und die Fröhlichkeit und Empathiefähigkeit der Schüler einfach sehr vermissen würde und da auch eine Aufgabe für mich sehe, die ich erfüllen will. Ohne sie jetzt arg zu romantisieren. Aber es ist eben auch nicht nur *irgendein* Job.

Und seitdem ich nicht mehr so viele Kurse habe, und überhaupt den Raum und die Zeit und Bedingungen habe, jede/n einzelnen SchülerIn wahrzunehmen, gelingt mir auch bei schwierigen Typen die Wertschätzung der irgendwo versteckten positiven Besonderheiten viel besser - und meine Zufriedenheit mit meinen eigenen pädagogischen Möglichkeiten ist erheblich angestiegen, auch die innere Ruhe in angespannten Situationen, auch die Erfolgsquote beim

"Einfangen" nicht rund laufender Schüler. Was mir auch zeigt, wie ungemein wichtig kleinere Klassen und weniger SchülerInnen sind - egal, was Hattie sagt (dem geht's ja auch nur um den Lernerfolg) - für eine echte, wirksame Beziehungsarbeit, die grundlegend für die (Arbeits)zufriedenheit von Schülern und Lehrern ist, macht es die Masse.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 14. März 2019 06:52

Sind schon einige wertvolle Tipps hier drin...

Einer den ich mir quasi von Anfang an selbst gegeben habe: Mach was aus deinen Fächern, und wähle sie auch danach. Wenn du Monotonie befürchtest - dagegen gibt es Möglichkeiten. Klar... ich hab mit meiner Fachkonstellation leicht reden, aber das war neben der "freien" Arbeitsplatzwahl auch ein Grund für die Kombi...

Meine AG hab ich selbst begründet - und, natürlich macht die den Mädels Spaß, aber uneigennützig ist die auch nicht, ich nehme da für mich auch wieder mit, etwas zu erreichen.

Und dann... mache ich ab und an für mich privat die ein oder andere "Aktion"... durchaus schräg, krass, abgedreht... wo manche dann fragen "Wieso machst du sowas?"

Damit ich merke - ich lebe noch.

Solche "Ventile" helfen. Bevorzugt im kreativen und "actionreichen" Bereich.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 14. März 2019 17:52

Meiner Erfahrung nach ist die beste Methode gegen die Ödnis der Routine, sich in seiner Berufstätigkeit entwickelt, sich geistig rege zu halten. Das heißt, sich immer zu hinterfragen, wo man in seinem Wirkungsbereich Dinge verändern und gestalten kann. Arbeitszufriedenheit entsteht in erster Linie dadurch, dass man einen Sinn in seiner Arbeit gestaltet. Den Sinn gestalten heißt, dass man nicht darauf wartet, dass einem der Sinn von anderer Stelle aufoktroziert wird. Wenn man die Initiative in der Hand behält und seine eigene Arbeit so gestaltet, wie man es für sinnvoll einschätzt, dann wird man auch Arbeitszufriedenheit erringen.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 14. März 2019 17:54

Zitat von Miss Jones

Meine AG hab ich selbst begründet - und, natürlich macht die den Mädels Spaß, aber uneigennützig ist die auch nicht, ich nehme da für mich auch wieder mit, etwas zu erreichen.

Und das ist ein extrem wichtiger Punkt: eigene Investitionen in die Arbeit dürfen niemals uneigennützig sein, denn im Normalfall wird eigene Initiative nicht finanziell oder durch Sachmittel honoriert. Wenn du Arbeit leistest, dann muss dir diese Arbeit irgendetwas geben - ansonsten ist das sinnlos und für das eigene Wohlbefinden schädliche Extraarbeit.

Beitrag von „Krabappel“ vom 14. März 2019 18:45

Zitat von Meerschwein Nele

...Das heißt, sich immer zu hinterfragen, wo man in seinem Wirkungsbereich Dinge verändern und gestalten kann. ..

darum geht's ja gerade, das kann ich so nicht. Jeder Versuch in diese Richtung wird untergraben, stattdessen kommen völlig sinnlose, chefgeschmiedete, zeitraubende Aktivitäten dazu. Das nimmt ja gerade die Energie.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 14. März 2019 19:17

Zitat von Krabappel

darum geht's ja gerade, das kann ich so nicht. Jeder Versuch in diese Richtung wird untergraben, stattdessen kommen völlig sinnlose, chefgeschmiedete, zeitraubende Aktivitäten dazu. Das nimmt ja gerade die Energie.

Deswegen sollst du ja auch nicht deine Vorgesetzten um sinnvolle Tätigkeiten befragen sondern sie dir selbst suchen und vorgesetzte Arbeitsaufträge gegebenenfalls torpedieren.

Beitrag von „WiederimSchuldienst“ vom 16. März 2019 12:27

Zitat von Yummi

Deshalb habe ich Familie. Das biete mir derart viel Abwechslung, dass ich froh bin, einen entspannten (ich mache ihn mir nicht stressig 😊) Job zu haben. Habe eine gute Bekannte die Psychologin ist; sie gibt ganz gute Sichtweisen bei einem Kaffee.

Deshalb verreise ich in den Ferien immer. Dadurch habe ich verteilt über das Jahr immer viele neue Eindrücke.

Für mich passt es. Ich bin zufrieden als Studienrat. Mehr brauche und will ich nicht.

Ich bin begeistert von diesem - sogar eine Deutschlehrerin zufriedenstellenden - Stil, der es mir ganz leicht macht, den Inhalt zu verstehen: 1. Wer ist derjenige, der dir sagt, dass dir das derart [sic!] viel Abwechslung biete? 2. Überzeugt hat mich auch die Nivellierung des Unterschieds zwischen Adverb und Adjektiv - das macht das Lesen ganz leicht. 3. Hätte ich den Ausdruck "Sichtweisen geben" in einem Schüleraufsatz gefunden, hätte ich es mit "passende Verben finden" kommentiert - aber es steht ja in einem Internetpost von Yummi... Herzlichen Glückwunsch zu deiner hilfreichen Internetpräsenz.

Beitrag von „fossi74“ vom 16. März 2019 12:32

WiederimSchuldienst: Musstest Du gerade schlimm aufstoßen, hat Dich die Katze ignoriert, oder was ist Dir sonst gerade Schlimmes passiert?

Beitrag von „CDL“ vom 16. März 2019 13:23

Vielleicht beharkt ihr euch einfach in einem Extra- "Ich bin Deutsch-Lehrkraft und möchte meine Mituser beschulen"-Thread Yummi und WiederimSchuldienst? 🤖 Oder angesichts des Zwiegesprächs gleich ein höflicher Austausch mit Duden und Co.bewaffnet via PN.



Macht in diesem Thread doch einfach weiter, wenn es arg pressiert: [Was gegen sinkende Lesekompetenz hilft...](#)

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 16. März 2019 14:33

<Mod-Modus>

Darum bitte ich auch, aus Moderatorensicht.
Oder noch besser - macht gar nicht damit weiter. Danke.

kl. gr. frosch, Moderator

Beitrag von „Bewegungsflow“ vom 24. März 2019 19:07

Liebes Forum,
Ich verstehe sehr gut, was euch demotiviert! Mir ging es ähnlich! Mittlerweile habe ich mich befreit durch stundenreduzierung und dem Aufbau einer beruflichen selbständigkeit!
Wenn ihr meinen Weg kennenlernen wollt, dann mailt mir PN an hausmann@yahoo.com!

Beste Grüße
Euer flo

Beitrag von „Mikael“ vom 24. März 2019 19:15

Das ging ja schnell mit dem Werbepost. Nach dem Anstoss der Diskussion in dem anderen Thread hätte man das auch geschickter machen können, z.b. mit mehr zeitlichem Abstand...

Beitrag von „FlipFlop“ vom 24. März 2019 19:25

[@Krabappel](#) Ich hab ein paar Jahre in der freien Wirtschaft gearbeitet, bevor ich ins Lehramt gewechselt bin. Tätig war ich im Bereich der klassischen Wirtschaftsinformatik (Informationssysteme und IT-Sicherheit) und hatte dort sowohl Einblick in Wirtschafts- als auch in Informatiktätigkeiten.

Dort hab ich zwar (netto) das Doppelte von dem verdient, als das, was ich mit A14 bekomme, aber glaub mir: Das war auch alles ziemlich langweilig und so sind die meisten Jobs in der freien Wirtschaft. Dort gehts den Leuten genauso wie dir jetzt.

Beitrag von „Krabappel“ vom 24. März 2019 19:49

Danke [@FlipFlop](#), das ist ja beruhigend 😊 Ich wollte auch nicht die Branche wechseln, sondern innerhalb meines Berufes neue Wege finden. Was unterrichtest du denn und in welcher Schulart?

Beitrag von „FlipFlop“ vom 24. März 2019 20:27

[Zitat von Krabappel](#)

Danke [@FlipFlop](#), das ist ja beruhigend 😊 Ich wollte auch nicht die Branche wechseln, sondern innerhalb meines Berufes neue Wege finden. Was unterrichtest du denn und in welcher Schulart?

Ich unterrichte Mathe und Informatik am Gymnasium.

Ich hatte das nur erwähnt, weil manche Kollegen glauben, in der freien Wirtschaft würden Milch und Honig fließen 😊

Beitrag von „Bolzbold“ vom 24. März 2019 21:39

Nach über ein Dutzend Jahren im Schul(front)dienst arbeite ich jetzt Vollzeit seit einiger Zeit in der Schulbehörde. Ich kenne damit nun den Schulalltag und den Behördenalltag.

Beides hat seine Vor- und Nachteile, die jeweils teils offensichtlich sind, teils durch die Neiddebatte und Klischees überlagert sind.

In einer Schulwoche an der Front arbeite ich zwischen 30 und 45 Stunden abhängig davon, was und wieviel anfällt. In der Behörde jede Woche 41 Stunden. Ganz egal, wie viel anfällt.

Und spätestens hier wird der aufmerksame Leser sich fragen, wie Letzteres sein kann. Wir sprechen hier nur über Arbeitszeit. Nicht über die Arbeitsintensität.

Würde man das Ganze mathematisch betrachten, wäre das Verhältnis zwischen Arbeitszeit und den in dieser Zeit bearbeiteten Aufgaben oder erfüllten Tasks die Arbeitsintensität.

Diese ist nach meinem eigenen Erleben in der Schule zweifellos um ein Vielfaches höher. Die Gründe dafür sind:

Der Schulalltag

- streng getakteter Arbeitsrhythmus im Vormittag
- Interaktion mit >100 Personen täglich
- 100+ größere Entscheidungen sowie "Mikro-Entscheidungen", die man im Laufe eines Schultags trifft.
- Terminarbeit (z.B. Erstellen von Klassenarbeiten sowie deren Korrektur)
- spontan anfallende Tasks (v.a. Gespräche, Konflikte etc.)
- viele verschiedene Arbeitsfelder
- unterschiedliche Chancen, die vielfältigen Arbeiten zeitlich zu koordinieren
- im Vormittag wenig Pausen zum Durchschnaufen, Essen, Trinken oder für Toilettengänge
- Arbeitszeit nach hinten offen abhängig von Aufkommen und Selbstdisziplin

Im Vergleich dazu die Behörde (bei einer Tätigkeit ohne Publikumsverkehr):

- wenig Terminarbeit (mit Ausnahme von Vorgängen, die den Vermerk "eilt" oder "sofort" tragen oder von der Hausleitung kommen, Arbeit im eigenen Tempo)
- Interaktion mit in der Regel nicht mehr als 10 Personen täglich
- Gleitzeit, d.h. flexibler Anfang und Ende
- wenig Entscheidungen (hier vor allem, weil man auf der untersten Hierarchieebene steht)
- überschaubares Tätigkeitsfeld aufgrund einer vorliegenden Geschäftsordnung
- Pausen und Toilettengänge faktisch nahezu jederzeit möglich und individuell gestaltbar
- klare Arbeitszeit - wenn Feierabend, dann Feierabend
- viel Leerlauf durch Vorgaben für die Bearbeitung und Weiterleitung von Vorgängen aufgrund der Geschäftsordnung
- mitunter weniger abwechslungsreiche Tätigkeiten

Ich empfinde die Arbeitsintensität in der Schule um ein Vielfaches höher als in der Behörde, obwohl dort alles andere als fachliche Nieten arbeiten und obwohl dort durchaus gearbeitet wird.

Die Listen sind natürlich nicht abschließend, aber haben mir deutlich die Vorzüge und Nachteile beider Bereiche gezeigt.

Aktuell bin ich froh, nach all der Zeit in der Schule in Vollzeit und Volllast ein bisschen durchatmen zu können. Dennoch habe ich den Anspruch an mich, auch in der Behörde tadellose Arbeit abzuliefern.

Dem klassischen Büroarbeiter dürfte jeder Lehrer, der seine Arbeit halbwegs ernst nimmt, mit gelassener Ignoranz begegnen, wenn er wieder mit dem Halbtagsjob und den 12 Wochen bezahltem Urlaub (sic!) ankommt.

Die zusätzlichen sechs Wochen braucht ein Lehrer, der seine Arbeit gut machen möchte, zum Ausruhen - und zum Abarbeiten aller Dinge, die während der Unterrichtszeit aus zeitlichen Gründen liegengeblieben sind.

In der Behörde brauche ich diese zusätzliche Zeit tatsächlich nicht. Ich komme energetisch und mental mit 30 Tagen Urlaub vollauf aus. Nicht weil ich so toll wäre - sondern weil eine Woche mit 41 Stunden im Büro zumindest mich nicht ansatzweise so plattgemacht haben wie es oft eine Woche Schule getan hatte.

Beitrag von „Krabappel“ vom 24. März 2019 21:43

[Zitat von Bolzbold](#)

... Toilettengänge faktisch nahezu jederzeit möglich und individuell gestaltbar...



Beitrag von „Bolzbold“ vom 24. März 2019 21:54

Einen Bitcoin für Dein Kopfkino, Krabappel?

Beitrag von „CDL“ vom 24. März 2019 21:58

Da solltest du zuschlagen Krabappel, Bolzbold bietet dir immerhin grad rund 3500€ an.



Beitrag von „Krabappel“ vom 24. März 2019 22:15

[@Bolzbold](#), das eigentlich Erschreckende ist, dass sich mir beim Lesen deiner Ausführungen alle Rückenmuskeln entspannten.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 24. März 2019 22:17

[@Bolzbold](#)

Danke für diesen praxisnahen Vergleich.

Da weiß ich direkt wieder, wieso ich meinen Job liebe. Das, was du da jetzt machst könnte ich nicht. ich würde eingehen...

Aber dir trotzdem viel Spaß, solange es dir Spaß macht.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 24. März 2019 22:29

[@MissJones](#)

Um Spaß im eigentlichen Sinne ging es mir dabei nie.

Natürlich hat mir meine Arbeit als Lehrer auch irgendwo Spaß gemacht - in Teilen bzw. in bestimmten Arbeitsfeldern - in anderen aber eben auch wiederum nicht - und das ganz erheblich.

Ich konnte mir im Wesentlichen nicht vorstellen, Vollzeit Schule die nächsten 25 Jahre so durchzuziehen. Mental nicht und gesundheitlich auch nicht. Ganz ohne irgendeine Perspektive der Weiterentwicklung oder der Übernahme eines anderen Aufgabenfeldes auch nicht. Das gab meine Schule aber leider nicht her, nicht zuletzt, weil das Heer an jungen Probezeitlern, die ihre Probezeit "bestehen" wollten, und an Studienräten, die A14 haben wollten, die Preise verdarb.

Relativ bald, nachdem ich in der Behörde angefangen hatte, merkte ich, wie ich innerlich mal wieder zur Ruhe kam, wie die chronischen körperlichen Beschwerden weniger wurden. Und ich merkte, dass mir die Arbeit durchaus liegt, dass ich das kann, was von mir erwartet wird.

Ich habe jetzt noch über zwei Jahre Zeit, um mir darüber klar zu werden, was ich will und was nicht, was meiner Familie und mir gut tut und was nicht - und ob ich dann den Thread über A15 und Karriereziel dann noch einmal aufgreifen und updaten muss - oder eben nicht.

Beitrag von „Mikael“ vom 24. März 2019 23:02

Finde, ich gut, dass du das mit der Arbeitsintensität einmal so klar dargestellt hast. Auch das mit den jüngeren Lehrkräften, die noch in der Probezeit sind, oder das mit den A14-Aspiranten.

Und ich kenne kaum einen, der dieses Tempo länger als die ersten 10 Jahre durchgehalten hat. Da bezahlen es einige sogar mit ernstesten gesundheitlichen Problemen, die schon in Richtung Dienstunfähigkeit gehen...

Das auch noch einmal als Warnung an alle, die mit einem "Helfersyndrom" in die Schule kommen, und nebenbei noch die Welt retten wollen...

Gruß !

Beitrag von „Firelilly“ vom 24. März 2019 23:05

[Zitat von Mikael](#)

Finde, ich gut, dass du das mit der Arbeitsintensität einmal so klar dargestellt hast. Auch das mit den jüngeren Lehrkräften, die noch in der Probezeit sind, oder das mit den A14-Aspiranten.

Und ich kenne kaum einen, der dieses Tempo länger als die ersten 10 Jahre durchgehalten hat. Da bezahlen es einige sogar mit ernstesten gesundheitlichen Problemen, die schon in Richtung Dienstunfähigkeit gehen...

Das auch noch einmal als Warnung an alle, die mit einem "Helfersyndrom" in die Schule kommen, und nebenbei noch die Welt retten wollen...

Ich finde es erschreckend, wie viel belastender die Arbeit in der Schule ist. Es muss die Pflichtstundenzahl gesenkt werden, dringend. Und zwar nicht um 1 oder 2, sondern vielleicht um 5 Stunden.

Alles andere ist verheizen. Die große Teilzeitquote kommt nicht daher, weil wir so gut verdienen und es uns leisten können. Viele können schlicht und einfach nicht mehr und sagen: Gesundheit > Geld.

Beitrag von „plattyplus“ vom 24. März 2019 23:09

Zitat von Bolzbold

Die Listen sind natürlich nicht abschließend, aber haben mir deutlich die Vorzüge und Nachteile beider Bereiche gezeigt.

Ich würde noch ergänzen:

Schule: Man hat mehr unterrichtsfreie Zeit zur Privatgestaltung.

Behörde: Man kann Urlaub machen wann man es will und nicht wann die Schulferien es vorschreiben.

Ich würde z.B. gerne mal im Februar Urlaub machen, weiß aber jetzt schon, daß ich mit der Planung noch über 30 Jahre warten müssen und ob ich dann im Alter von über 70 noch fit genug für das bin, was ich da gerne mal machen würde, steht auf einem ganz anderen Blatt.

Beitrag von „WillG“ vom 24. März 2019 23:23

Zitat von plattyplus

ch würde z.B. gerne mal im Februar Urlaub machen, weiß aber jetzt schon, daß ich mit der Planung noch über 30 Jahre warten müssen und ob ich dann im Alter von über 70 noch fit genug für das bin, was ich da gerne mal machen würde, steht auf einem ganz anderen Blatt.

Oder du machst ein Sabbatjahr...

Beitrag von „Mikael“ vom 24. März 2019 23:31

[Zitat von WillG](#)

Oder du machst ein Sabbatjahr...

Also ein Jahr auf Einkommen verzichten, ob einmal günstiger in den Urlaub zu fahren?

Gruß !

Beitrag von „WillG“ vom 24. März 2019 23:41

Ich glaube, du hast das Konzept des Sabbatjahres nicht verstanden.

Hier für dich, extra von der Seite der niedersächsischen Behörde:

[Zitat von KM Niedersachsen](#)

Durch die Einführung des sog. **Freijahres** (sabbatical) wird den Beamtinnen und Beamten gem. § 8a Abs. 1 der Niedersächsischen Verordnung über die Arbeitszeit der Beamtinnen und Beamten (Nds. ArbZVO) eine besondere Variante für die Arbeitszeitgestaltung der Teilzeitbeschäftigung eröffnet. **Sie bietet ihnen die Möglichkeit durch Umschichtung ihrer Arbeitszeit bis zu einem Jahr ununterbrochen vom Dienst freigestellt zu werden.** Auch diese Regelung trägt dazu bei, den Anteil der Teilzeitbeschäftigung im öffentlichen Dienst weiter zu erhöhen und durch entsprechende Neueinstellungen Arbeitslosigkeit abzubauen, sowie auf der anderen Seite die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Beamtinnen und Beamten zu erhalten und zu steigern und dadurch dem Trend zur Frühpensionierung entgegenzuwirken. Ergänzende Regelungen zur Durchführung dieser Freijahrsregelung trifft § 8b Nds. ArbZVO.

Beitrag von „CDL“ vom 24. März 2019 23:43

Ansparphase von x Jahren bei um den entsprechenden Teil reduzierte Bezüge, dann Sabbatjahr mit denselben Bezügen wie während der Ansparphase. "Ein Jahr auf Einkommen verzichten"

klingt für mich anders...

EDIT: WillG war schneller.

Beitrag von „MarlenH“ vom 24. März 2019 23:50

[Zitat von WillG](#)

Ich glaube, du hast das Konzept des Sabbatjahres nicht verstanden.
Hier für dich, extra von der Seite der niedersächsischen Behörde:

Du verzichst ein Jahr auf Einkommen, was gibt es da nicht zu verstehen?

Drei Jahre zu hundert Prozent arbeiten bei 75% Gehalt um ein Jahr die drei mal 25 % angespartes Gehalt im vierten Jahr zu bekommen, während man nicht arbeitet.
Macht in Summe drei Jahre Gehalt auf vier Jahre verteilt, also ein Jahr auf Einkommen verzichten.

Beitrag von „plattypus“ vom 24. März 2019 23:52

[Zitat von CDL](#)

"Ein Jahr auf Einkommen verzichten" klingt für mich anders...

Man verzichtet schon auf ein Jahr Einkommen, allerdings verteilt auf mehrere Jahre. Man spart ja unbezahlte Überstunden an, weil man vollzeit arbeitet, aber nur teilzeit bezahlt wird.

Was aber wichtiger ist: Man verzichtet auch auf ein Jahr Pensionspunkte bzw. -prozente.

Beitrag von „Mikael“ vom 24. März 2019 23:54

Als Dienstherr wäre ich hochzufrieden, wenn ein Teil meiner Lehrerschaft überhaupt nicht kapiert, dass sie das Sabbatjahr selbst bezahlen. Da kann man das umso besser als soziale

Wohltat verkaufen...

Witzig ist auch die von WillG zitierte Begründung für das Sabbatjahr. Die kann man auch so lesen, dass die entsprechenden Kollegen und Kolleginnen durch den damit bedingten Einkommensverzicht die Lehrerarbeitslosigkeit bekämpfen (sehr solidarisch muss ich sagen -> "Helfersyndrom"?) und dass sie ihre eigene Gesunderhaltung durch diesen Einkommensverzicht finanzieren, da ein Vollzeitjob auf Dauer ohne "Auszeit" (Sabbatjahr) kaum zu schaffen ist...

Gruß !